Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 559. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 29. November 1876.**

Die Reform der Actiengesetzgebung.

Wie den Lesern bereits bekannt sein dürfte, ist dem von Preußen beim Bundesrath gestellten Antrage auf Reform des Actiengesetzes eine Denkschrift beigefügt, welche die eigentlichen Vorschläge enthält. Nach einer Mittheilung der Blätter zerfällt diese Denkschrift in vier Abschnitte, von denen der erste die Gründer, der zweite den Aufsichtsrath und dessen Verhältniß zur Generalversammlung, der dritte die Individualrechte der Actionäre, und der letzte die Rechtsverhältnisse bestehender Actiengesellschaften behandle. Wir sind in der angenehmen Lage, diese Nachrichten durch ausführlichere Mittheilungen aus dem interessanten Inhalt der betreffenden Denkschrift zu ergänzen; nur sei von vornherein bemerkt, daß die obige Einleitung nach Abschnitten eine unrichtige Vorstellung zu erzeugen geeignet ist, da der bei Weitem größte und wichtigste Theil der Ausführungen den beiden ersten Abschnitten gewidmet ist, während die beiden letzten nur zum Schluß und ganz cursorisch behandelt werden. Ueberhaupt will offenbar die Denkschrift nicht durchwegs bestimmte Vorschläge machen, sondern meist nur leitende Gesichtspunkte für die Berathung bieten; diese Arbeit ist allerdings mit großer Sorgfalt und Sachkenntniß gemacht. Im Folgenden wollen wir hauptsächlich wiedergeben, was die Denkschrift über das Gründerthum enthält.

Einen positiven Vorschlag macht sie zur Abänderung des § 122 des abgeänderten Handelsgesetzbuches, wonach die ersten Zeichner nach Einzahlung von 40, stellenweise auch blos 25 pCt. des Grundcapitals von der Pflicht zur weiteren Einzahlung entbunden werden können. Sie empfiehlt also „eine Verschärfung der unbedingten Haftung der Primitivzeichner von Inhaberactien" in der Weise, daß dieselben für die volle Summe des gezeichneten Nominalbetrages verhaftet sind und daß damit die Zulässigkeit der Ausstellung von Interimsscheinen auf den Inhaber in Wegfall zu bringen wäre. Die Entlastung der Zeichner würde nur unter gleichen Voraussetzungen erfolgen dürfen, wie die Herabsetzung und Rückzahlung des Grundcapitals (d. h. nach § 248 nur durch Beschluß der Generalversammlung).

Auf den Unfug, daß erste Zeichner und Gründer sich bei Ausgabe junger Actien einen großen Theil zu reserviren pflegen, lenkt die Denkschrift zwar die Aufmerksamkeit des Bundesrathes, macht aber keine bestimmten Vorschläge. Sehr wichtig ist aber ihre Auslassung über eine andere Klasse von Gründergeschäften; wir wollen dieselbe hier wörtlich wiedergeben:

„Für diejenigen Unternehmungen, bei welchen die Gründer darauf angewiesen sind, den beabsichtigten Gewinn wenn nicht ausschließlich, doch zunächst oder vorzugsweise mittelst Ausbringung der Actien über pari zu realisiren, sind weitere gegen Mißbrauch bei Gründungen gerichtete Vorschläge nicht zu machen. Einen über jene Grenze hinausgehenden Emissionscours zu bewilligen, ist das Publikum im Allgemeinen nicht geneigt. Vor Allem aber liegt in der Bestimmung eines solchen Courses die Nöthigung, mit dem Verlangen des Gründergewinns oder mit dem projectirten Umfang desselben von vornherein und unumwunden heranzutreten. Will das Publikum mit dem vollen Bewußtsein von der ihm zu Gunsten der Gründer angesonnenen Leistung dennoch auf die Offerte eingehen, so hat die Gesetzgebung so wenig die Macht, wie den Beruf dem zu wehren.

Auf eine eigentliche Abwehr wird, wie die Denkschrift weiter ausführt, erst Bedacht genommen werden müssen, wenn entweder nicht in baarem Gelde bestehende, auf das Grundcapital anzurechnende Einlagen, sogenannte Apparts, von einem Actionär gemacht werden, oder Anlagen oder sonstige Vermögensstücke von der zu errichtenden Gesellschaft übernommen werden sollen oder zu Gunsten eines Actionärs ein besonderer Vortheil bedungen wird, hier sei die Verschleierung des maßlosesten Gründergewinns möglich. Die Denkschrift selbst bezeichnet diese Gründungen als qualificirte; der Volksmund hat sie bekanntlich die „blutigen" genannt. Es heißt darüber wörtlich:

„An diese Fälle knüpfen sich die gefährlichsten Operationen der Gründer in den Jahren 1872 und 1873, wo der verdunkelte Sachverhalt sich später zum Schaden der Betheiligten aufklärte, ohne daß in allen Fällen oder auch nur in der Regel sich absichtliche Täuschung nachweisen ließ. Notorisch sind die maßlosen Uebervortheilungen, welche das Publikum von Seite der Gründer bei Umwandlung bestehender Einzelunternehmungen, besonders Fabriken, in die Form der Actien-Gesellschaft erfahren hat, nicht minder notorisch die bis zum Doppelten und Dreifachen des wahren Werthes hinaufgeschraubten Summen, zu welchen besonders Grundstücke von Bau- und anderen Actien-Gesellschaften zum unabwendbaren Ruin der Actionäre übernommen oder in Anrechnung auf das Grundcapital eingebracht sind. Es wäre nicht gerecht für diese Vorgänge, in denen ein gleich schwerer Mißstand in wirthschaftlicher wie in socialer Beziehung zu erblicken ist, allein die Gründer verantwortlich machen zu wollen. Das Publikum kam ihnen auf halbem Wege entgegen und die Motive auf seiner Seite waren sittlich kaum minder verwerflich, wie Seitens der Gründer." Indessen, so fährt die Denkschrift fort, habe die Gesetzgebung nur die Macht den Gründern entgegenzutreten.

So klar jedoch diese Mißstände dargelegt sind, so enthält doch die Denkschrift keinen definitiven Vorschlag dagegen. sondern giebt mehrere zur Auswahl. Unter diesen besteht einer darin, es sei ein ganz ausführlicher Prospect über die materiellen Grundlagen, den Vermögensbestand und die Gewinnaussichten des Unternehmens zu fordern, welcher drei Mal in Intervallen von acht Tagen mit voller Namensunterschrift und civil- und strafrechtlicher Haftbarkeit sämmtlicher Gründer in den Blättern zu publiciren wäre, ehe zur Zeichnung aufgefordert werden dürfte. Ein anderer Vorschlag erblickt die genügende Sicherheit darin, wenn zur Giltigkeit der Actienzeichnung verlangt wird, daß die Zeichenscheine eine Bezugnahme auf den vorher festgestellten Gesellschaftsvertrag und den wesentlichen Inhalt desselben enthalten. Dieser Punkt wird offenbar die schwierigsten Erörterungen fordern.

Ferner wird vorgeschlagen, daß die Statuten solcher Gesellschaften, welche der staatlichen Genehmigung bedürfen (wie z. B. bei Eisenbahn-Gesellschaften), in das Handelsregister erst dann eingetragen werden dürfen, nachdem die Zeichenscheine nebst einem Zeugniß der Concessionsbehörde über den Nachweis des Anlagecapitals dem Richter vorgelegt sind. Außerdem wird vorgeschlagen, die Vorschriften über den Nachweis der Zeichnung des Grundcapitals in der Weise zu verschärfen, daß die Vorlegung der Zeichenscheine und eines vom Vorstand unterzeichneten und beim Handelsregister verbleibenden Verzeichnisses für erforderlich erklärt wird, welches über Namen, Stand und Wohnort der Zeichner, sowie über die gezeichneten Beträge Auskunft giebt.

Damit ist das Gründer-Capitel erschöpft. Die übrigen Theile der Denkschrift machen Vorschläge, welche dahin gehen, den Aufsichtsrath als Controlorgan wiederherzustellen und ihn soviel als möglich von der Verwaltung zu trennen, die Generalversammlungen selbstständiger und deren Beherrschung durch Coterien unmöglich zu machen, namentlich soll eine Strafbestimmnng dagegen erlassen werden, daß, wenn die Stimmenzahl eines einzelnen Actionärs beschränkt oder dessen Stimmrecht ausgeschlossen ist, das Statut oder das Gesetz durch Uebertragung oder Vertheilung des Actienbesitzes umgangen werden kann. Dies richtet sich offenbar gegen die Strohmänner. Auch andere Maßregeln werden vorgeschlagen, um einen unverfälschten Ausdruck des Majoritätswillens zu ermöglichen und jegliche Ausschreitung der Gesellschaftsorgane zu verhindern beziehungsweise zu strafen. Es muß in der That der ernste Wille anerkannt werden, mit welchem hier Besserung versucht wird. Uebrigens kommt, wie auch eine der abgedruckten Stellen zeigt, sehr häufig in der Denkschrift die Mahnung zum Ausdruck, daß auf das Publikum das Meiste ankomme. Die gemachten Vorschläge wollen dasselbe selbstständiger und thatkräftiger gegenüber den Attentaten auf seine Tasche machen. Hoffen wir, daß sie zur Annahme gelangen, damit wenn auch „die Dummen nicht alle werden", doch wenigstens die Zahl der Betrogenen sich mindere, wenn wieder eine Zeit kommt, wo die Dummen ihr Geld los werden können und wollen.

Russische Zollpolitik.*)

Rußland, welches seit Jahrzehnten an seinen Grenzen eine Art Faustrecht bei der Abwicklung von Zollangelegenheiten handhabt, macht sich soeben bereit, die deutsche Geduld in der Handelspolitik durch einen neuen Faustschlag auf die Probe zu stellen. Die Maßregelung besteht in der projectirten Erhebung der Eingangszölle in Gold und bedeutet nichts Anderes als eine einfache Erhöhung der Zölle um 20 bis 25 pCt. Soweit man bei der russischen Willkürherrschaft auf handelspolitischem Gebiet überhaupt von Motiven reden kann, mögen dieselben in einer beabsichtigten Schädigung Englands bestehen, dessen Fabrikate in der Maschinenindustrie neben anderen englischen Erzeugnissen hauptsächlich einen starken Importartikel in Rußland bilden; aber diese Motive zeitigen leider eine allgemeine Maßregel, welche die deutsche Industrie vor Allem hart trifft, ja nahezu den Ruin der wenigen Handelsbeziehungen bedeutet, welche Deutschland mit Opfern angeknüpft und mit mühseliger Arbeit gewinnbringend gefördert hat. Daß Oesterreich neuerdings ähnliche Absichten kundgegeben hat, ist ein ganz ander Ding, denn wir besitzen mit diesem Staat einen Handelsvertrag und bei Erneuerung desselben mag das österreichische Verlangen geprüft werden, dann kann es wenigstens durch Gegenmaßregeln, wenn nicht unschädlich gemacht, doch herabgestimmt werden. Dem Russen aber stehen wir machtlos gegenüber und wenn nicht jeder Tag, so bringt doch jeder Monat sein Ereigniß, welches uns belehrt, daß die russischen Staatsmänner für die deutsche Lammesgeduld nur so viel Verständniß haben wie die Wölfe für die Schafe, welche sie auch fressen, wenn sie gezählt sind.

Die Handelskammern an der Grenze, alle Tagesblätter daselbst, welche wirthschaftliche Fragen besprechen, haben schon seit Jahren die Frage aufgestellt: „Was nützt uns schließlich die dicke politische Freundschaft Rußlands, wenn der wirthschaftliche Kriegszustand an der Grenze von Jahr zu Jahr bedrohlicher wird? Von Zeit zu Zeit werden die Klagen durch greuliche Excesse, denen Menschenleben zum Opfer fallen, durch eine hohe Auswanderungsziffer, durch Hungersnoth und Seuchen illustrirt. Aber die Leiter unserer Handelspolitik haben sich niemals zu einer Action emporgeschwungen, welche ernstlich eine Aenderung der Zollpolitik und die Beseitigung der Zollmaßregelungen an der Grenze gefordert hat, und mit Ausnahme weniger Organe hat sich die Presse still und lau verhalten. Jetzt endlich beginnt selbst die „Nat.-Ztg." einzusehen, daß die Postulate der von der russischen Willkür hart betroffenen Grenzprovinzen, wie der in Mitleidenschaft gezogenen Industrie ganz Deutschlands eine nähere Erwägung der thatsächlichen Verhältnisse verlangen. Die Nachgiebigkeit gegen Rußland auf wirthschaftlichem Gebiet muß ein Ende nehmen. Wie der einzelne Schutzzöllner, so ist auch ein Staat mit starrem Prohibitivsystem unduldsam und seine Anmaßungen steigernd. Je geduldiger die deutsche Nachgiebigkeit, desto größer die russische Rücksichtslosigkeit. Bisher haben sich die Freihändler mit dem Troste begnügt, den wir nachfolgend mit Bismarcks eigenen Worten (aus dem Reichstage) anführen können: „Das Einzige, was wir geltend machen können Rußland gegenüber ist das eigne russische Interesse, und dessen Pflege allein kann, wo Verträge fehlen, die Aufgabe der russischen Regierung sein, daß unserer Meinung nach diese Pflege nicht in der richtigen Richtung und in dem richtigen Maße erfolgt, haben wir der kaiserl. Regierung unzählige Male gesagt, sie ist aber der Meinung, daß sie selbst am besten beurtheilen könne, was ihrem Interesse entspreche oder nicht, und wir können dagegen völkerrechtlich nichts einwenden, sondern uns nur mit dem traurigen Trost begnügen, daß Rußlands Interessen unter der Grenzsperre mehr leiden als unsere."

Aber mit der Logik dieses Trostes kann Deutschland nicht zufrieden bleiben, je halsstarriger Rußland seine Interessen verfolgt, sonst kommen wir mit aller „völkerrechtlichen" Duldsamkeit auch zur Berechtigung einer chinesischen Mauer von Memel bis Bromberg, resp. Libau bis Kalisch. Dazu sind aber die Interessen Deutschlands und Rußlands zu sehr verknüpft und auf die Dauer macht die Handelsgeschichte bei Culturvölkern ebenso wenig einen Rückschritt, als die Weltgeschichte. Die Invasion von Tausenden von deutschen Technikern und Kaufleuten in Rußland, welches seine Industrie ganz ebenso seinen westlichen Nachbarn verdankt, wie wir sie hauptsächlich Frankreich verdanken, arbeitet dem Fortschritt vor. Man kann die Lebensadern zweier großer Nachbarstaaten heutzutage wohl unterbinden und schwere Leiden durch Stockungen herbeiführen, aber man kann sie nicht zerreißen, ohne dabei selbst zu verbluten. Diese Stockungen aber fühlen wir drückend und es ist die allerhöchste Zeit, daß den Petersburger Kurpfuschern, die an unserem industriellen Leibe herumschneiden, das Handwerk gelegt wird. Können wir die alten Schäden noch nicht heilen, so sollten wir wenigstens energisch jede schädliche Neuerung zurückweisen. Das Laisser-faire ist hier nicht angebracht. Vom freien Wort im Reichstage und von energischem Widerspruch unserer Reichsregierung muß man Hilfe hoffen.

Die Zeit zu einer freundnachbarlichen Intervention auf handelspolitischem Gebiet war niemals günstiger als jetzt. Staaten, denen Kriegsgefahren drohen, geben secundären Wünschen von Freunden leicht Gehör. Es mag unseren traditionellen Politikern schwer fallen, gerade jetzt einen Druck auf Rußland auszuüben, aber es wäre ein schwerer handelspolitischer Fehler, wenn es unterlassen würde. Man bedenke, daß der Krieg das Goldagio unzweifelhaft bedeutend in die Höhe treiben wird und stütze eine Remonstration auf diese Thatsache. Es wäre von der russischeu Politik ebenso ungerecht als unklug, Deutschland gegenüber, welches ihm in treuer Freundschaft zur Seite gestanden und größere Verwicklungen bisher von Rußland abgewandt hat, mit einem Faustschlage auf seinem wirthschaftlichen Gebiet völlig niederzuschlagen, nachdem es Jahrzehnte mit Zollermäßigungen genarrt worden ist. Der Hebel zur Besserung unserers Handelsverhältnisses zu unserem Nachbar muß doch einmal auf politischem Gebiete angesetzt werden, und das geschieht zum Heile beider Staaten je eher, desto besser.

*) Der nachstehende Artikel wurde geschrieben, bevor der Ukas vom 25. Nov. bekannt gemacht war. (Anm. d. Red.)

Breslau, 28. November.

Die Presse ist bei den Bundesregierungen nicht besonders beliebt. Sobald ein Antrag zur Debatte steht, der nur irgendwie zu Gunsten der Presse gedeutet werden könnte, so kann man sicher darauf rechnen, daß die Commissarien des Bundesrathes sich dagegen erklären. So auch in der gestrigen Sitzung des Reichstages. Es scheint doch wirklich das Allernatürlichste und durchaus nicht als ein Privilegium der Presse zu bezeichnen, daß Preßvergehen dort bestraft werden, wo sie begangen worden, aber — der Bundesrath erklärte sich dagegen. Preßvergehen müssen überall verfolgt werden können. Der Reichstag nahm jedoch mit großer Majorität die natürliche Bestimmung der Commission an.

Die Stimmungen im Reichstage über die Frage der Beschickung der Pariser Weltausstellung scheinen sich mehr und mehr in der verneinenden Richtung zu befestigen. Schon die neulich von zwei Mitgliedern des Hauses berufene freie Versammlung hat dies gezeigt; jetzt hören wir aber auch, daß innerhalb der nationalliberalen Fraction, welche sich gestern mit der Angelegenheit beschäftigte, sich kaum sporadisch Neigung für eine Theilnahme an einer im Jahre 1878 abzuhaltenden Weltausstellnng zu erkennen gegeben hat. Theils die von den Kunstindustriellen, resp. Künstlern und Kunstkennern geltend gemachten sachlichen Gründe, theils der Umstand, daß große Weltausstellungen überhaupt nicht von einer einzelnen Nation octroyirt, sondern nur nach vorhergegangener internationaler Verständigung veranstaltet werden dürfen (die Regierung der Ver. Staaten hatte mit den europäischen Regierungen über das Philadelphiaer Ausstellungsproject vorher wenigstens Fühlung gesucht), endlich die leider ziemlich nahegerückte Eventualität eines russisch-türkischen Krieges, dessen Dauer und dessen Rückwirkung auf die Verhältnisse der europäischen Staaten im Voraus gar nicht zu berechnen ist, scheinen die Hauptmotive zu sein, derentwegen man sich in der Mehrheit des Reichstages für die Beschickung zu dem anberaumten Termin nicht zu erwärmen vermag. Daß ein Beschluß, die Ausstellung nicht zu beschicken, eine nachtheilige Wirkung auf die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich ausüben könnte, ist um so weniger zu besorgen, als Frankreich im Falle eines orientalischen Krieges ohnehin nicht im Stande sein würde, das Austellungsunternehmen im Jahr 1878 durchzuführen. Staaten wie Oesterreich und Italien würden sich unmöglich an denselben betheiligen können.

Wie die „Germ." meldet, ist dem Reichstagabgeordneten Dr. Majunke eine Vorladung „betreffend Betrug durch Mutter-Gottes-Erscheinungen zu Marpingen" zugegangen. Die „Germ." fügt hinzu: „Materialien zum Betrug durch Mutter-Gottes-Erscheinungen zu liefern, ist Dr. Majunke jedenfalls außer Stande." Natürlich! Die „Germ." glaubt ja steif und fest an den ganzen Marpinger Schwindel.

Die heute im Morgenblatte unserer Zeitung mitgetheilte Depesche aus Wien über die **orientalische** Frage war theilweise bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die betreffende Kundgebung ist der Wiener „Presse" entnommen und lautet folgendermaßen:

„Als gegenwärtig feststehende und für die Conferenz maßgebende Thatsache kann Folgendes angesehen werden:

I. Bezüglich besonderer Reformen für die drei insurgirten Provinzen sind die Cabinete einig. Der Dissens zwischen Petersburg und London betrifft mehr die äußere Form als die Sache. In London möchte man den Schein gewahrt wissen, als ob der Pariser Vertrag intact bliebe, wenn man auch mit der factischen Verletzung seines Artikels IX. heute eben so einverstanden wäre als seinerzeit, da es sich um den Libanon handelte. Rußland hingegen möchte gerade noch schärfer in der Form als in der Sache die Abolition des bewußten Tractats in dem event. Conferenz-Schlußprotokoll constatirt sehen. In Rußland betrachtet man dies als eine Art Satisfaction und Rehabilitation für die militärischen und diplomatischen Mißerfolge im Krimkriege. Die Differenzen über das Ausmaß der Autonomie werden zweifellos durch einen Compromiß beglichen werden.

II. Eine wesentliche Differenz besteht zwischen der englischen und russischen Auffassung in Bezug auf die Garantiefrage im Principe ebenfalls nicht. Auch das britische Cabinet gesteht zu, daß die Reformen unter irgend eine Art europäischer Garantie gestellt werden müssen, ein ernster Dissens aber, ein Dissens, welcher, wenn es zum Kriege kommt, den casus belli bilden könnte, begründet die Frage der Modalitäten der Garantie. Rußland will eine sofortige Occupation, England will von einer solchen nichts wissen. Die Pforte geht natürlich mit ihrer Weigerung noch weiter als England. Vermittelungsvorschläge, welche aufgetaucht sind und bereits erörtert wurden, betreffen theils die Vertagung der Occupation für den Fall, als die Türkei selbst nicht die Macht und nicht die Autorität hätte, die vereinbarten Reformen ins Leben zu rufen, theils die Frage, welche Macht die Occupation bewirken soll. Man glaubt, daß innerhalb dieser Vermittelungsvorschläge sich der Punkt findet, bis zu welchem auch

England mit einer eventuellen Occupation sich einverstanden erklären könnte."

So anscheinend befriedigend diese Darstellung auch klingt, so ist doch auch aus derselben eine höchst bedenkliche Divergenz der Ansichten bezüglich der Garantie- und Occupationsfrage zu ersehen. — Trotzdem wird die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens noch nicht aufgegeben. Dem „W. Tgbl." zufolge soll England haben durchblicken lassen, daß es mit einer europäischen Besetzung Bulgariens vielleicht sich befreunden könnte. In Folge dessen soll der Vorschlag aufgetaucht sein, Bulgarien durch gemischte Truppen zu besetzen und es würde sich darum handeln, Rußland für diesen Plan zu gewinnen.

Ueber das Haupt des Generals Tschernajeff zieht sich ein schweres Ungewitter zusammen. Der „Pol. Corr." geht aus Petersburg folgende mysteriöse Mittheilung hierüber zu:

„Es sind schwere Anklagen, die gegen den General Tschernajeff hier eingelaufen sind und sie sind solcher Natur, daß sie hier nicht wiederholt werden sollen. Das Eine steht fest, daß dem Treiben des in Serbien sich als russischen und in Rußland als serbischen General gerirenden Tschernajeff bald ein Ende gemacht werden wird. Die Aufregung gegen denselben ist nicht nur in den russischen Hofkreisen, sondern auch in den mittleren Klassen, wo er früher am meisten gefeiert worden ist, im Wachsen und die hierher gelangenden Telegramme und Briefe der russischen Freiwilligen in Serbien sind nicht gerade dazu angethan, diese Stimmung abzuschwächen. Es sind letzter Tage hier Enthüllungen veröffentlicht worden, die nur in Erstaunen setzen müssen, daß das russische Volk so lange durch einen Theil der selbst systematisch getäuschten Presse irregeführt werden konnte, und es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß möglicher Weise in Kürze ein ebenso weitgehender Rückschlag in der allgemeinen Stimmung eintreten dürfte, als noch vor wenigen Wochen die Begeisterung für die südslavische Sache hoch gegangen ist."

Aus Genua hat der Telegraph bereits den am 21. d. Mts. daselbst erfolgten Tod des Herzogs von Galliera gemeldet, welcher sich als großmüthiger Wohlthäter seiner Vaterstadt, der er ein Geschenk von 25 Mill. Fr. zuwendet, einen Weltruf verschafft hat. Er war schon der Erbe eines großen Vermögens und hat dasselbe als Mitgründer aller großen französischen Bahnen (Nord, Lyon, Est, Midi), der österreichischen Staatsbahn, der südösterreichisch-lombardischen, der spanischen Nordbahn, des Credit mobilier ꝛc. auf die Höhe von mehr als 100 Mill. gebracht. Schon seit geraumer Zeit hatte er sich von allen diesen Unternehmungen zurückgezogen und ausschließlich der Pflege gemeinnütziger Interessen seiner italienischen Heimath gewidmet.

In **Frankreich** bildet die Erklärung des Prinzen Napoleon über die Bündniß-Aussichten Napoleon III. vom Jahre 1870 den Hauptgegenstand aller politischen Betrachtungen. Indeß hat der Pariser Correspondent der „K. Z." gewiß Recht, wenn er dazu bemerkt:

„Gelernt haben die jetzigen Machthaber in Frankreich durchaus nichts; denn wenn heute in Italien ein Aufstand der Jesuitenfreunde ausbräche, wer möchte dafür stehen, daß nicht Senat und Deputirtenkammer die Gelder für eine neue Expedition nach Rom bewilligten, wenn Mac Mahon oder Gambetta zu diesem „heiligen Kriege" aufriefe. Bemerkenswerth ist noch die Rolle Gambetta's bei dieser Debatte: er meinte, Bonapartismus und Clericalismus seien gleiche Uebel, und eins schon hinreichend, ein Land zu verderben. Die Bonapartisten faßten diese Wendung als eine Zustimmung zu Keller's Tiraden auf und die Clericalen nahmen sie gleichfalls in diesem Sinne. Die Schamlosigkeit der bonapartistischen Ultras, die sonst Paul Granier aus Cassagnac zu vertreten pflegt, hatte dieses Mal Lambert zum Vorschreier: er rief zwei Mal in das Haus hinein: „Es lebe der Kaiser!" Dagegen warf dann Gambetta, um nicht hinter Lambert zurückzubleiben, mit der „Spanierin" um sich. Das sind keine Debatten, die der Vertreter eines großen, politisch entwickelten Volkes würdig sind, das sind Byzantiaden, das ist Bas-empire. Das „Journal des Debats", das sich dieser Scenen schämt, schiebt alle Schuld auf die schwache Hand, welche die Debatten leitete, und das ist zum Theil, aber auch nur zu einem kleinen Theil richtig; der Hauptgrund liegt in der Sucht hohler Phraseologen, sich vor den Wählern, vor dem Lande und vor der Welt wichtig zu machen. Aber gerade diese Hohlheit ist die Ursache der Unfruchtbarkeit aller Versuche, bessere Zustände zu schaffen. Wer am meisten bei solchen Scenen lacht, das werden die Jesuiten sein, welche die Leute nicht sind, sich vor liberalen Phrasen zu fürchten und bei halben Maßregeln zu zittern."

Die Londoner „Pall Mall Gazette" veröffentlicht ein bisher unbekanntes Erkenntniß des Präsidenten des Schatzkammergerichts, Kelly, im „Franconia"-Fall, welches das offene Meer für alle Staaten gleich offen erklärt. Das Jurisdictionsrecht **Englands** über Ausländer sei gänzlich unhaltbar, allein durch ein diplomatisches Abkommen sei ein Zugeständniß der betreffenden fremden Staaten zu erlangen.

In den **Niederlanden** ist, wie der „L. Z." aus dem Haag mitgetheilt wird, der Minister des Innern mit der Vorbereitung einer Vorlage für die in der Thronrede verheißene Revision des Wahlgesetzes beschäftigt. In den bezüglichen Plan ist unter Anderem eine Herabsetzung des Census aufgenommen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Minister, solche jedoch nur für die bedeutendsten Städte in Vorschlag zu bringen, wo jetzt ein höherer Census in Giltigkeit ist, als an den übrigen Plätzen des Districts, zu dem sie gehören.

In **Spanien** hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Congreß bei der Beantwortung einer Interpellation in Betreff eines Artikels des „Parlamento", welcher Einzelheiten über einen vorgeblichen Vertrag zwischen Spanien und Deutschland enthielt, erklärt, daß die Behauptungen des genannten Blattes jeder Begründung ermangeln. Ferner erklärte der Minister, daß Spanien kein directes Interesse an den orientalischen Angelegenheiten habe. „Die Beziehungen zwischen dem Cabinet von Madrid und denjenigen der anderen Mächte seien sehr herzlich und Spanien würde die stricteste Neutralität beobachten, falls ein Krieg ausbrechen sollte." — Nach einer längeren Debatte über die kriegerischen Ereignisse in Cuba hat die Kammer das Tadelsvotum gegen den Kriegsminister verworfen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 27. Novbr. [Deutschland in der Orientkrisis. — Das Seeunfallsgesetz. — Baarzahlungen im Geschäftsverkehr. — Zum Unterrichtsgesetz. — Reichstagswahlen. — Bismarck's Soireen. — Parlamentarisches Fischessen.] Die Bemühungen Deutschlands zur Verständigung der Mächte treten nicht so ostensibel in den Vordergrund, sind aber gutem Vernehmen nach von Erfolgen begleitet, deren Wirkung sich in der Conferenz unfehlbar äußern wird. Es handelt sich nicht blos um die Instructionen, welche die Repräsentanten Deutschlands an der Conferenz erhalten haben, sondern auch um die Zusicherungen, welche dem türkischen Botschafter Edhem Pascha vor seiner Abreise nach Konstantinopel gegeben worden sind. Bezeichnend ist es, daß die persönliche Auffassung der Situation Seitens vieler Beamten des hiesigen auswärtigen Amtes der Erhaltung des Friedens günstig ist. Allerdings gestehen sie zu, daß innerhalb des hiesigen diplomatischen Corps die Ansichten über den Erfolg der Conferenz getheilt sind. Aber allerseits ist man doch der Ueberzeugung, daß Kaiser Alexander gern die Hand zur Erhaltung des Friedens bieten würde, wenn die Türkei sich den Bedingungen, welche ihr die Conferenzmächte auferlegen, unterwirft. Gerade in der nächsten Umgebung des Czars wird versichert, daß im Laufe dieses Winters eine größere kriegerische Action nicht zu erwarten sei. Es wird hinzugefügt, daß namentlich die russischen Zeitungen und telegraphischen Agenturen die Rüstungen Rußlands übertrieben und Armeen auf dem Druckpapier haben marschiren lassen, die nicht vorhanden sind. Ob aber dieses Moment bei dem jetzigen Stande der Dinge entscheidend ins Gewicht fällt, ist allerdings fraglich. Ein deutscher Diplomat sagte uns heute: „Rußland darf nicht in Konstantinopel isolirt werden, sonst fällt es Frankreich in die Arme." — Die Reichstagscommission für den Gesetzentwurf über die Seeunfälle trat heute zusammen, konnte aber ihre Berathungen nicht fortsetzen, weil das Protokoll noch nicht eingegangen war. Innerhalb der Commission macht sich übrigens die Meinung geltend, daß die Beanstandung der wichtigsten Paragraphen des Entwurfs die Regierung veranlassen dürfte, denselben vorläufig zurückzuziehen und eine entsprechende neue Bearbeitung vorzunehmen. Andererseits hören wir jedoch, daß der Bundesrath Werth auf die Erledigung des Gesetzes in dieser Session legt und daß gehofft wird, den Cardinalpunkt der Schwierigkeiten bei der dritten Lesung in der Commission durch eine andere Zusammensetzung der Mehrheit derselben beseitigt zu sehen. Es hat nämlich bei der entscheidenden Abstimmung über den § 23 ein conservatives Mitglied gefehlt. Falls sich für diesen Paragraphen eine Mehrheit findet, würde der Entwurf zwischen der zweiten und dritten Lesung der Justizgesetze im Plenum berathen und angenommen werden können. — Die Bewegung zur Erlangung einer Baarzahlung oder wenigstens kürzeren Borgungsfrist im geschäftlichen Verkehr greift immer mehr um sich. Der Reichstag wird nicht umhin können, wenigstens auf dem Wege der Besprechung von Petitionen sich mit der Frage zu beschäftigen. Gegenwärtig liegt bereits wieder eine Kundgebung von vier Kasseler Corporationen, der Handelskammer, dem Kaufmännischen Verein, dem Handels- und Gewerbeverein und dem Verein selbstständiger Handwerker und Fabrikanten, der Oeffentlichkeit vor, worin empfohlen wird: 1) für den Großverkehr die Einführung des Trattensystems — das Ziel der Wechsel dürfte drei Monate nicht übersteigen — 2) für den Kleinverkehr zwischen Detaillisten, Handwerkern und Consumenten Verkauf gegen sofortige Baarzahlung oder Rechnungsertheilung innerhalb Monatsfrist mit sofort erfolgender Begleichung durch Baar. Es ist selbstverständlich, daß hier aus den Kreisen des Publikums heraus das Meiste geschehen muß; von oben her kann kaum eine bloße Anregung stattfinden. — Im Cultusministerium wird in geräuschloser aber unausgesetzter Thätigkeit an dem Entwurfe eines Unterrichtsgesetzes gearbeitet, um denselben im Laufe einer zweiten Session im nächsten Jahre dem preußischen Landtage vorlegen zu können. Sehr bemerkt wird hier eine Aeußerung, die ein Regierungsvertreter, der Regierungs- und Schulrath Giebe in Düsseldorff auf der jüngsten Versammlung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in der Rheinprovinz gethan hat, die aber von den Zeitungen bisher nicht genug berücksichtigt worden ist. Giebe erklärte sich dahin: „Im Einzelnen möchte ich es für sehr zweckmäßig bezeichnen, wenn angesichts des bevorstehenden Unterrichtsgesetzes von dieser Stelle aus erklärt würde, erstens, daß es unzweckmäßig und medicinisch nicht zu dulden sei, daß das schulpflichtige Alter mit der Vollendung des sechsten Lebensjahres beginnt, zweitens, daß die Schüler der höheren Lehranstalten von den häuslichen Arbeiten zu entlasten seien." — Der Abgeordnete Dr. Zimmermann (Buckau-Kahlau) hielt gestern vor seinen Wählern in Groß-Reschen vor einer Versammlung, welche 26 Ortschaften vertrat, eine mit Beifall aufgenommene Rede und wurde einstimmig zur Wiederwahl aufgestellt. Der bairische Abgeordnete Föckerer, welcher bisher im mittelfränkischen Wahlkreis Ansbach-Schwabach gewählt wurde, ist von der liberalen Partei im Wahlkreise Straubing, den bisher die Clerikalen besaßen, als Candidat aufgestellt worden. — Der Reichskanzler wird dem Vernehmen nach zu seinen parlamentarischen Sonnabends-Soiréen Einladungen an die Mitglieder des Bundesrathes, Reichstages ꝛc. ergehen lassen. Die Soiréen sollen bis zum 16. December ausgedehnt werden, woraus entnommen werden dürfte, daß der Reichstagsschluß um diese Zeit erfolgen wird. — An die Mitglieder der Presse sind von dem deutschen Fischerei-Verein (v. Behr, Dr. v. Bunsen, Dr. Dohrn) Einladungen zu der bereits angekündigten Ausstellung vieler deutscher Fluß- und Seefisch-Arten ergangen. Die Ausstellung findet im Foyer des Reichstages und nach derseben ein Fischsouper in den Restaurationslocalitäten statt.

△ **Berlin,** 27. Novbr. [Die namentlichen Abstimmungen. — Zum Genossenschaftsgesetz.] Die namentlichen Abstimmungen, die jetzt täglich im Reichstage bei Berathung der Reichsjustizgesetze stattfinden, werden allmälig von den Mitgliedern der nationalliberalen Partei, gegen die allein sie nur gerichtet sein können, da ja alle andern Parteien geschlossen zu stimmen pflegen, mit freundlicheren Augen betrachtet. Wie erfreulich ist es, vor der an dem Liberalismus der rechten Hälfte unserer Nationalliberalen arg zweifelnden Wählerschaft constatiren zu können, daß selbst Struckmann (Diepholz) und Professor Gneist gegen die preußischen Reactionsgesetze, wonach öffentliche Beamte — auch wenn ihnen Verbrechen in Ausübung ihres Amtes zur Last fallen — im Straf- oder Civilprocesse nur dann ohne Weiteres verfolgt werden dürfen, wenn ihre Vorgesetzten nichts dagegen erinnern, nicht blos Reden halten, sondern sogar stimmen. Die ungeheure Mehrheit, die sich bei der zweiten Berathung, trotz der ablehnenden Haltung der preußischen Regierung für die Abschaffung jener Gesetze ergeben hat, gewährt eine Garantie dafür, daß die Tage derselben gezählt sind. — Die Reichstags-Commission, welche zur Vorberathung der von Schulze-Delitzsch eingebrachten Novelle zum Genossenschaftsgesetze eingesetzt ist, hat bereits zwei lange Sitzungen gehabt. Die Verbesserungen, welche Schulze-Delitzsch auf Grund der Erfahrungen, die in dem großen Genossenschaftsverbande gemacht sind,

---

Ein Erfolg.

II.

Diese ersten Ferien Ernst's waren seiner Mutter wie ein Traum vergangen, und nun der letzte Tag gekommen, ist ihr, als wäre es nur eine Woche gewesen, obgleich sie so bedauernd und verlangend jeden Morgen und Abend die entschwundenen, wie die noch zu hoffenden Tage gezählt hatte.

Abwesenheit und Heimkehr, die nächste in den dunkelen, kalten Weihnachtstagen, wechseln nun mit einander ab, bis Ernst endlich zum letzenmal von der Schule nach Hause kommt.

Er trifft seine Mutter gerade in der Thür, wo die Blumen in diesem Sommer ebenso blühen, wie sie es sein Lebtag gethan, und keine Wolke beschattet sein Gesicht. Aber später beantwortet er seiner Mutter ängstliche Frage ein bischen traurig.

„Ja Mutter, ich hörte es gesteru vom Advokaten, daß Großvater in seinem Testament unser nicht gedacht hat. Den Beistand, welchen er mir zu gewähren beabsichtigt, hat er mir geliehen. Nun, er ist sehr gütig gewesen, und ich bin entschlossen, mir selbst durch die Welt zu helfen. Aber ich muß gleich gehen. Einen köstlichen Tag hier mit Dir, und dann fort, nach Berlin! Sei nicht so betrübt, meine geliebte Mutter; diesmal werden wir nicht lange getrennt sein: nicht einmal so lange, wie zwischen den Schulferien, denn ich komme bald, und hole Dich."

So geht er nach diesem einen Tage, und lacht über seine schmale Börse, denn seine Hände seien stark, sagt er, und Muth und Hoffnung sein Vermögen. Aber als er zurückblickt, kann er nur durch einen Nebel von Thränen das kleine Häuschen erkennen, wo er seine Mutter in Einsamkeit zurückläßt.

Nach Ernst's Abreise vergehen die Tage für Frau Franke wie die einstigen Schultage, nur daß sie jetzt eine tägliche Aufregung durch seine Briefe hat. Niemals kann sie irgend eine Beschäftigung vornehmen, ehe nicht der Postbote den Gartenweg heraufgekommen ist, und in ihre zitternde Hand den Brief gelegt hat, welchen Ernst nie zu senden verfehlt, und der ihrem Mutterherzen so wohl thut.

Endlich kommt ein Brief mit der Mittheilung, daß er eine Anstellung im Bureau eines Rechnungsführers gefunden, eine Anstellung, die ihm sehr angenehm, nur nicht so einträglich ist, als er gehofft, wie er danach ausging.

„Aber ich will so gut arbeiten", schreibt er, „daß die Firma mein Gehalt bald erhöhen wird, und dann komme ich, Dich zu holen. Und, liebe Mutter! für diesen Zweck kann ich wirklich hart, und lange und beständig arbeiten."

So arbeitet auch Anna in ihrem Häuschen hart, der Verwirklichung seines Plans vertrauend, und mit ihm in ihren langen Tagesträumen in einem Berlin lebend, welches nur in ihrer Einbildung existirt — eine große, ruhige Stadt, wo alle jungen Leute Ernst's Gesicht und Statur haben, und mit Geschick die Maschinerie der Welt leiten.

Doch die Zeit vergeht, ohne daß Ernst's Einnahmen größer sind, als zuerst. „Und so", schreibt er jetzt etwas traurig, „ist die Heimath mit Dir mir noch unerreichbar, denn hier, liebe Mutter, wäre die Armuth noch hundertmal schlimmer, als zu Hause."

Nach einem Jahr der Abwesenheit kommt er nach Hause, um seinen Geburtstag mit seiner Mutter zu verleben — ein Sommertag, den sie in den achtzehn Jahren von Ernst's Leben immer vereint zubrachten. Dann geht er wieder zurück zu seiner Arbeit, immer noch voll Hoffnung, durch seine ernste unermüdliche Dienstbarkeit an das erwünschte Ziel zu kommen.

Sechs Monate sind vergangen, da tritt Ernst an einem Sonntag Abend unerwartet in die Küche, wo seine Mutter beim Feuer sitzt, und leise einen Choral singt, den sie heut in der Kirche gehört hat. Ihr Erschrecken, ihre Todtenbläße im Augenblick der Ueberraschung zeigen Ernst, wie wenig sie irgend einen Stoß ertragen kann, der ihn betrifft. Aber ihr Entzücken in der nächsten Minute entschädigt ihn für Alles, und an diesen Sonntag Abend werden Beide liebend zurück denken.

„Kannst Du nicht einen Tag bleiben?" bittet die Mutter, „mußt Du wirklch morgen zurückgehen, Ernst?"

„Heute, meinst Du, Mutter! Sieh, wir haben schon bis nach Mitternacht geplaudert. Schadet nichts, uns bleiben noch vier Stunden Dank der neuen Eisenbahn. Geh nicht zu Bett, Mutter, ich kann Dich bis dahin nicht entbehren."

Sie hat nicht daran gedacht, ihn zu verlassen; neben dem hellen Feuer sitzen sie, und sprechen; zuerst von dem Leben, das sie getrennt geführt, und dann von dem, welches sie bald zusammen führen werden, denn Ernst kam nach Hause, um frohe Nachricht zu bringen. Die lang besprochene Heimath wird bald fertig sein, er bekommt jetzt ein hohes Gehalt, und die alten glänzenden Pläne können ausgeführt werden.

„Aber Ernst", sagt Frau Franke aufstehend, um das zeitige Frühstück zu bereiten, „wie sehr angestrengt mußt Du arbeiten, wenn Du nicht einen Tag entbehrt werden kannst, nach zwölfmonatlichem Dienst!"

„Ich hätte früher einen Feiertag haben können," antwortet er, „aber ich wollte nicht. Es war klüger, liebe Mutter, da diese Reise kostspielig ist, selbst nun wir die Eisenbahn haben."

„Und Du hast mir Dein Geld geschickt, Ernst!"

„Aber ich nehme jetzt soviel ein", sagt der junge Mann mit glänzenden Augen.

„Und bist Du glücklich, Ernst?"

„Sehr glücklich, liebe Mutter, wenn ich denke, daß bald Alles sein wird, wie ich es lange gewünscht."

„Aber für Dich selbst, mein Sohn, bist Du glücklich?" fragt sie bedeutsam.

„Ich? O ja, liebe Mutter, ganz glücklich!"

Noch ein Lebewohl — „aber das Letzte" — sagt Ernst, als er wieder und wieder seiner Mutter bebende Lippen küßt.

III.

Ernst hatte gesagt, er wollte seinen Geburtstag zu Hause verleben — diesen einzigen alljährlichen Feiertag im Juni für die verwittwete Mutter. Aber am Morgen vorher kommt ein Brief, welcher ihr mittheilt, daß er sein Kommen aufschieben muß. „Berlin ist so gefüllt und geschäftig" schreibt er, daher kann er sich nicht für diesen Tag frei machen.

Aus jeder Zeile liest die Mutter seine Enttäuschung, und seine Betrübniß, ihr eine solche zu verursachen, und Thränen fallen auf die liebevollen Worte und die stolze Beschreibung des für sie nun fertigen Hauses in einem freundlichen Garten nahe der Stadt. Sie fallen selbst auf die einfache Bitte am Schluß: „Denke morgen mehr denn je an mich, geliebte Mutter, und bete für mich bei Sonnenuntergang; zu derselben Stunde, wo wir zusammen in der Thür saßen, an anderen glücklichen Geburtstagsabenden."

Das Geldgeschenk, welches jetzt viele Briefe begleitet, fehlt auch heute nicht, und während sie es in der Hand hält, steigt plötzlich ein Entschluß in ihr auf, welcher ihr in diesem Augenblick so natürlich erscheint, daß sie sich wundert, ihn nicht schon früher gefaßt zu haben. Auf dem Heimwege von der Post nach Hause ist der Plan in ihr entstanden, und mit vor Aufregung schnellen Schritten erreicht sie das alte Plätzchen vor der Thür, wo sie ausruht, und sich ihr Vorhaben völlig klar macht. Ernst arbeitet so angestrengt, und soll an seinem Geburtstage allein sein! Wie kann sie sein Geschenk besser anwenden, als indem sie ihm eine unerwartete Freude bereitet, und ihn verhindert, an dem Tage einsam zu sein, welchen sie bisher nie getrennt verlebten? Da er nicht zu ihr kommen kann, wird sie zu ihm gehen. Ach! wie sein Gesicht strahlen wird, wenn er seine Mutter eintreten sieht; wie wird er mit ausgebreiteten Armen ihr entgegeneilen! Dieser Augenblick wird ihr alle Unruhe vergüten, die ihr vielleicht die Reise bringt.

Nachdem der Entschluß in ihr gereift ist, hält sie ihn beharrlich fest, und beginnt ihre Vorbereitungen sofort munter und beweglich wie ein Kind. Sie packt in ihren Korb ein Hühnchen, Butter, Eier und Sahne, weil Ernst gesagt, daß ihm diese Dinge niemals in Berlin so gut schmecken, wie zu Hause, und sie lächelt, indem sie ein feines, weißes Tüchlein über Alles bindet, denn sie sieht schon im Geist ihres Knaben Entzücken, wenn er die heimischen Gaben auspacken wird. Die ganze Nacht liegt sie wach, steht aber früh und rührig auf, und fragt sich beinahe verwundert, ob sie wirklich Anna Franke ist, die nie im Leben einen Eisenbahnwagen bestiegen, sich aber heut als Reisende allein nach der fernen Hauptstadt aufmacht, von welcher sie so gut wie nichts weiß.

Ihr Körbchen am Arm, geht sie nach dem Pastorhause, um dem Geistlichen den Schlüssel ihres Häuschens zu übergeben und Rathschläge für die Reise von ihm zu erbitten. Klar und umständlich ertheilt er sie ihr, begleitet sie zur Station und sieht sie abfahren, ihren kostbaren Korb sorglich hütend, und das Auge beständig leuchtend von Glück.

in seiner Novelle beantragt, sind zum großen Theile nur Declarationen des Genossenschaftsgesetzes, deren Nothwendigkeit auf die Thatsache begründet wird, daß die das Genossenschaftsregister führenden Gerichte in vielen Gegenden Deutschlands wichtige Bestimmungen des Gesetzes unrichtig auslegen. Demgemäß ist die Aufgabe der Commission in der Hauptsache eine juristische. Um so mehr wird es beklagt, daß bei Auswahl der Commissionsmitglieder von den größeren Fractionen fast nur solche Männer berücksichtigt sind, die ohne juristische Vorbildung in humaner, gemeinnütziger Thätigkeit eine gewisse Erfahrung besitzen. Die ersten Beschlüsse der Commission dürften als eine Folge dieser Zusammensetzung zu betrachten sein. Der erste Paragraph der Schulze'schen Novelle war auf Ausschließung der Versicherungsgesellschaften jeder Art von der Eintragung als Genossenschaften gerichtet. Obschon in vielen deutschen Staaten (Preußen, Baiern, Baden, Mecklenburg) gegenseitige Versicherungsgesellschaften, die — wie alle 5 Juristen in der Commission und alle 3 Regierungs-Commissarien anerkannten — nicht unter den Begriff der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften fallen, in das Genossenschaftsregister eingetragen sind, lehnte dennoch die Commission mit 6 gegen 6 Stimmen den Vorschlag Schulze's ab, — weil ja das Gesetz klar genug sei. Ein fernerer Antrag Schulze's, daß nur physische Personen — also keine Corporationen oder andere juristische Personen, keine Handelsgesellschaften, keine eingetragenen Genossenschaften — solidarisch verhaftete Mitglieder einer eingetragenen Genossenschaft sein dürften, — ein Antrag, der auch nur declaratorisch war, da das Gesetz darüber keine begründeten Zweifel zuläßt, wurde in der Hauptsache abgelehnt und nur die Zulässigkeit der Mitgliedschaft eingetragener Genossenschaften in eingetragenen Genossenschaften verboten, indem anscheinend die Mehrheit der Ansicht huldigte, daß das Gesetz nicht blos Handelsgesellschaften, sondern auch alle Arten juristischer Personen als Mitglieder zulasse, und daß dieses ganz angemessen und gut sei. Juristische Personen aber als Genossenschafter — das ist ein haarsträubender juristischer Unsinn — und zugleich eine Verkehrung aller genossenschaftlichen Grundsätze. Wenn die Novelle vor das Plenum gelangen sollte, wird hier hoffentlich eine Correctur eintreten. Lieber keine Novelle, als solche Verballhornisirung.

[Die Hofjagd bei Hubertusstock] findet in dieser Woche nicht statt, sondern dafür bei Springe im Hannöverschen. Die Jagd bei Hubertusstock soll in der nächsten Woche abgehalten werden. Die Abfahrt nach Springe erfolgt am Donnerstag, den 30. November. Am Freitag, den 1., und Sonnabend, den 2. December, finden dort die Jagden statt.

Posen, 26. Nov. [Uebergabe.] Gestern fand in Kosten die Uebergabe der dortigen katholischen Pfarrei an den Staatspfarrer Brenk aus Piaski statt. Die Uebergabe wurde vom Kreis-Landrath Delsa vollzogen und auch der Kirchenvorstand war dazu eingeladen worden; er hielt sich aber fern und beschränkte sich auf den unvermeidlichen Protest. Selbst der Pfarrvicar Bonczkowski sah sich veranlaßt, gegen den neuen Pfarrer, seinen künftigen Vorgesetzten, zu protestiren, ohne Rücksicht darauf, daß er dadurch seine Stellung in Kosten unmöglich gemacht hat. Auch die Kirche mußte durch einen Schlosser gewaltsam geöffnet werden, weil der Pfarrvicar Bonczkowski den Schlüssel nicht herausgeben wollte. Vor dem Pfarrhause und der Kirche hatte sich während des Traditionsactes eine größere, der niedrigsten Volksklasse angehörige Menschenmenge versammelt, die zwar viel lärmte und tobte, sich aber doch vor gröberen Excessen hütete. Dennoch ging es ohne einige Verhaftungen nicht ab. Herr Brenk ist als ein ebenso intelligenter wie energischer Mann bekannt und wird sich seiner aufgehetzten Gegner wohl zu erwehren wissen.

Schwerin, 27. Nov. [Vom mecklenburgischen Landtage.] Dem Landtage zu Malchin ist ein landesherrliches Rescript vom 10. d. zugegangen, nebst Entwurf einer Verordnung, betreffend Versammlungen und Vereine zu politischen Zwecken. In dem Rescript ist bemerkt, daß mit Rücksicht auf die erfolgte Annahme des Vereinswesens unter die der Beaufsichtigung und Gesetzgebung des Reiches unterstellten Gegenstände es auch jetzt nicht für zweckmäßig gehalten werden könne, der Ueberwachung des Vereins- und Versammlungswesens auf dem Wege der Landesgesetzgebung eine von der bisher in Geltung befindlichen wesentlich abweichende Grundlage zu geben. Da es jedoch den Ständen weniger um eine neue Gesetzgebung zu thun sei, als um eine Regelung des Verhaltens der Polizeibehörden gegenüber den öffentlichen Versammlungen, so sei zur Ergänzung der Verordnung vom 27. Januar 1851 ein Verordnungsentwurf ausgearbeitet. Dieser enthält genauere Bestimmungen über die Verpflichtung der Vereine zu politischen Zwecken zur Vorlage ihrer Statuten und des Namensverzeichnisses ihrer Mitglieder; über die Anmeldung öffentlicher Versammlungen zu politischen Zwecken, über die Befugniß der Ortspolizeibehörden zur Ueberwachung solcher öffentlichen Versammlungen, sowie Strafbestimmungen für Contraventionsfälle. Rescript und Entwurf wurden der Justizcommission überwiesen.

Münster, 27. Novbr. [Beschlagnahme.] Am 10. d. Mts. wurde eine Summe von ca. 70,000 Thalern im Capitelssaale des Domes, nach Angabe des Capitels zu einer Landsberg'schen Stiftung gehörig, vom Diöcesan-Verwalter Gödicke unter Protest Seitens des Vertreters des Capitels beschlagnahmt.

Oesterreich.

** **Wien**, 27. Nov. [Die Verfassungspartei und die Bankfrage.] In doppelter Beziehung war heute ein denkwürdiger Tag. Fast gleichzeitig fand die große Conferenz der Verfassungspartei und die Sitzung des Bankausschusses statt, so zwar, daß der Abgeordnete Perger in die erstere noch das Resultat der letzteren überbringen konnte. Einstimmig hatten die 25 Ausschußmitglieder die Anträge der Direction angenommen; Pergers Antrag, eine Generalversammlung zur Sanctionirung der Ablehnung jedes dualistischen Bankstatutes einzuberufen, wurde mit 16 gegen 9 — sein zweiter Vorschlag, überhaupt auf gar keine Propositionen einzugehen, sondern einfach um eine Erneuerung des Privilegiums für die bestehende Bank blos für Oesterreich einzukommen, mit allen gegen 2 Stimmen verworfen. Die Sitzung der Verfassungspartei, der sämmtliche Minister beiwohnten, zeigte klar, wie mit dieser endgiltigen Verwerfung in Pausch und Bogen die Krisis im parlamentarischen Sinne auf die Spitze getrieben sei. Trotzdem ist das nicht in dem Sinne zu nehmen, als ob an den umlaufenden Gerüchten über eine bevorstehende Absetzung des Bankgouverneurs Baron Pipitz, oder über eine Reprimandirung des zur Regierung in gar keinem Verhältnisse stehenden Generalsecretär Lucam, oder gar an den Sensationsnachrichten über ein neues Beamten-Ministerium, für das Graf Taaffe aus Insbruck und Baron Weber, der Statthalter aus Böhmen, genannt werden, irgend etwas Wahres sei. Daß die Regierung nicht an eine Auflösung des Abgeordnetenhauses denkt, erklärt heute Fürst Auersperg der Versammlung ganz ausdrücklich. Wäre es doch auch eine geradezu kindische Annahme, als ob irgend eines dieser Palliative den Strom der öffentlichen Meinung, der gegen den Bankdualismus entfesselt ist, stauen könnte! Die Regierung bleibt jedenfalls im Amte, bis der Ausgleich vollzogen, oder bis sie selber definitiv damit gescheitert ist. So weit sind wir aber noch lange nicht. Allerdings verweigert der Finanzminister heute, einer so großen Versammlung detaillirtere Mittheilungen zu machen, die er indessen gerne bereit sei, Vertrauensmännern zuzuwenden. Auch läßt sich nicht leugnen, daß seine Antwort auf die vier Fragen, die der Regierung gestellt wurden — ist der Entwurf authentisch vertritt ihn die Regierung? bildet er mit den übrigen Ausgleichsvorlagen Ein untheilbares Ganzes? will die Regierung bei Einleitung neuer Verhandlungen auf der dualistischen Basis verharren? mit offenbarer Absichtlchikeit dieselben durcheinander warf und dadurch ein klares Ja oder Nein auf jeden einzelnen der drei letzten Punkte umging. Als man schärfer in ihn drang, half sich der Minister mit Redensarten wie: „Die Frage habe ich schon beantwortet" — und Lasser fügte geradewegs hinzu: „auf weitere Discussionen lassen wir uns nicht ein". Aber obwohl nun mehrere Abgeordnete rund heraus erklärten, daß die drei letzten Fragen keine Antwort gefunden — die erste ward einfach bejaht — und obwohl schließlich der Frage Eines der Anwesenden: „sind wir befriedigt?" ein lautes einmüthiges „Nein" entgegentönte — hatte doch auch Lasser recht: „Bei ruhiger Prüfung werden Sie ein milderes Urtheil fällen — wer zwischen den Zeilen lesen will, der wird auch eine Antwort finden." Besonders aber Lassers Schlußwort: „wir sind dankbar für die hier ausgesprochenen Absichten, weil dieselben uns zu erkennen gegeben, was durchführbar und was nicht" — erscheint mir denn doch als deutlicher Fingerzeig, wie Depretis Auslassungen aufzufassen sind; wie sie allein aufgefaßt werden können, wenn das Ministerum diese selten einmüthige Kundgebung der Nationalbank und des Reichsrathes nicht als ein Signal seine Demission einzureichen, sondern als eine Directive für die weiteren Verhandlungen betrachtet, die nunmehr mit der Nationalbank und der Pester Regierung einzuleiten seien. Nur bezüglich der übrigen Vorlagen in Sachen des Ausgleiches ist das Ministerium „definitiv gebunden"; der Festsetzung der Vorlage über das Bankstatut mußten die Verhandlungen mit der Nationalbank vorangehen, wobei „erhebliche Modificationen" zu gewärtigen standen. Das beweist denn doch zur Genüge, daß „die solidarische Einigung der Regierung, die Consequenzen zu tragen, die sich an das Schicksal ihrer Vorlagen knüpfen", sich nur auf die anderen Entwürfe, nicht aber auf dieses Statut bezieht, das, von der Bank verworfen, gar nicht vor die beiden Parlamente gelangt, sondern neuen Verhandlungen mit der Nationalbank Platz macht, bei denen „jedenfalls die Einheit der Note gewahrt werden soll." Ich meine, wie Baron Lasser, das ist deutlich genug und auch recht befriedigend.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 26. Nov. [Aus der Deputirtenkammer. — Dufaure über den Clerikalismus. — Zur Cabinetskrisis.] Die vorgestrigen Begebnisse, die Doppelwahl im Senat und die tumultuarische Sitzung der Kammer, werden natürlich noch eifrig besprochen. Die Reactionspartei ist einsichtig genug, nicht allzulaut über den Eintritt Chesnelongs in die obere Kammer zu jubeln, denn dieser Triumph des Mannes, in dem sich mehr als in irgend einem Andern die ultramontanen Bestrebungen von heute verkörpern, ist insofern eine Niederlage, als derselbe in dem siegreichen Lager großen Zwist hervorzurufen droht. Die Bonapartisten waren den Legitimisten behilflich, Chesnelong in den Senat zu bringen; aber die Legitimisten gaben ihre Bundesgenossen Preis, als es galt dem General Vinoy einen lebenslänglichen Sessel zu verschaffen. Die Bonapartisten fühlen sich verrathen; sie wollen ihre Revanche nehmen, um so mehr da sie auch in der Deputirtenkammer von dem Clerico-Monarchisten Keller beschimpft worden. Wäre die Kellersche Rede vor der Wahl im Senat bekannt gewesen, so hätte Chesnelong sicherlich nicht die erforderliche Mehrheit gehabt. Von dem lärmenden Auftritt in der Kammer hat keine der betheiligten Parteien viel Rühmens zu machen; man fühlt wohl, daß eine derartige Haltung das Parlament im Lande discreditirt, und wenn auch hier zunächst die Legitimisten und die Bonapartisten sich gegenseitig zu Schaden brachten, so haben doch auch die Republikaner nichts bei solchen Scenen zu gewinnen, denn das Publikum fragt sich, wozu dieser Lärm führen soll, und welchem politischen Plane die Mehrheit folgt. Jener parlamentarische Scandal hatte besonders den Uebelstand, daß er in einen Augenblick fiel, wo schon ohnedies in Folge der ministeriellen Krise große Aufregung herrschte; seine Wirkung außerhalb der Kammer mußte um so ärgerlicher sein. Die Landesvertreter haben das, wie es scheint eingesehen, und sie verhielten sich während der gestrigen Sitzung sehr ruhig, obgleich es an der Veranlassung zu einer lebhaften Debatte nicht gefehlt hätte, denn Dufaure setzte endlich der Kammer seine Meinungen über den Clericalismus auseinander, und diese Meinungen waren durchaus nicht nach dem Geschmacke der Mehrheit und konnten es nicht sein. Man hatte die Discussion über das Cultusbudget wieder aufgenommen und mehrere Redner prüften die Frage der Trennung zwischen Kirche und Staat, resp. der Unterdrückung des Cultusbudgets. Bardoux bekämpfte diese Unterdrückung, indem er gleichwohl hervorhob, daß man den Anmaßungen des Clerus widerstehen müsse. Pascal Duprat erklärte sich als Anhänger der Trennung zwischen Kirche und Staat, glaubte aber, ein so schwieriges Problem werde sich nur sehr vorsichtig und allmälig lösen lassen. Talandier selbst, der die Unterdrückung des Cultusbudgets verlangt, verhehlte nicht, daß die Aufgabe nicht so einfach sei, wie sie zu sein scheine. Hierauf nun ergriff der Justiz- und Cultusminister das Wort und sagte, er wolle der Kammer seinen ganzen Gedanken enthüllen. Diese Enthüllung geschah sehr vorsichtig. Dufaure begann damit, daß er der clericalen Rechten gegenüber sich

---

Es ist eine lange Reise, aber die Vorfreude auf Ernst's Entzücken bei ihrem Anblick verkürzt und verschönt ihr den Weg so, daß sie vor Ueberraschung aufspringt, als ein Mitreisender ihr sagt, sie seien am Ziele. Zaghaft trennt sie sich von der Menge, und immer ihr Körbchen fest haltend, sieht sie den Vorübergehenden mit klugen, geduldigen Blicken nach. Was für ein großer Ort der Bahnhof ist, und Jeder so eilig und geschäftig!

„Bitte, ich möchte nach der G . . .straße, wollen Sie so gut sein, mir den Weg anzugeben?" so redet sie endlich einen Packträger an, der mit einem Koffer auf der Schulter an ihr vorüber geht.

„Quer durch die Stadt!"

„Quer durch die Stadt?" Das ist so gut wie böhmisch für sie. Ein anderer Träger, der langsam herankommt, während die Menge sich zerstreut, sieht den bestürzten Blick der sauberen, ländlich gekleideten Frau und fragt sie freundlich: „Wohin wollen Sie gehen?"

„Nach der G . . straße. Ich fragte schon danach, konnte aber die Antwort nicht verstehen, es thut mir leid, Sie zu bemühen."

„Sie sollten eine Droschke nehmen", sagt der Mann gutmüthig, „wenn Sie die Ausgabe nicht scheuen."

„Ich habe vier Mark" antwortete sie mit dankbarem Blick, wird das ausreichen?"

„Die Häfte davon."

Er bringt sie zu einer wartenden Droschke, behandelt in ihrer Gegenwart mit dem Kutscher den Preis, hilft ihr hinein und nickt ihr lächelnd zu, indem sie fortfährt.

Also dies ist Berlin? Diese bangen Straßen, dies Menschengewühl, dies betäubende Getöse? Armer Ernst, wie lange mag ihm nach den stillen, schattigen Fußpfaden und dem frischen Hauch von der See her, sein!

Die Droschke hält. Frau Franke steht klopfenden Herzens vor einem schmalen hohen Hause in der G . . . . straße, und zieht ängstlich die Klingel. Sie wartet, wie ihr däucht, eine lange, lange Zeit, bis eine junge Pèrson in der Thür erscheint.

„Bitte, sagen Sie mir, in welchem Zimmer ich meinen Sohn finde."

„Wie heißt Ihr Sohn?" fragt das Mädchen, sie anstarrend.

„Ernst Franke."

„O Herr Franke", sagt sie etwas freundlicher, „er ist nicht zu Hause, Wollen Sie vielleicht auf dem Corridor ein wenig warten?"

„Ich danke Ihnen", sagt Ernst's Mutter höflich bei diesem unerwarteten Fehlschlag, „ich möchte lieber zu ihm gehen."

„Ich weiß nicht, wo er ist. In irgend einem Geschäft den ganzen Tag. Außerdem viel in Moabit, um ein Haus einzurichten, das er dort gekauft hat. Abends ist er niemals daheim."

„Vielleicht ist er in dem Hause, von welchem Sie sprechen?" fragt Anna mit vor Erregung zittenrder Stimme, im Gedanken an die Heimath, welche Ernst für sie bereitet. „Ach, wenn Sie mir doch sagen könnten, wo er ist?"

„Aber ich weiß es nicht", sagt das Mädchen kurzab, „Sie thäten besser, hier zu warten, bis er zurück ist."

„Ich möchte doch lieber zu ihm gehen, vielleicht ist Jemand im Hause, der mir sagen kann, wo ich ihn finde."

Ein junger Fremder kommt die Treppe herab, wie Anna spricht, und sie sieht schüchtern und erwartungsvoll nach ihm — so fragt ihn das Mädchen, ob er zufällig wisse, wo Herr Franke sei.

„Herr Frank — Herr Franke?" sagt der junge Mann lächelnd, wie er die ländlich gekleidete, aber gut aussehende Frau ansieht, die ihr Körbchen so fest hält. „Ja, ich weiß es. Warum?"

„Ich bin seine Mutter", sagt Anna mit einem Anflug von Stolz.

„Möchten Sie nicht lieber warten, bis er kommt?"

„Ich möchte lieber zu ihm gehen, wenn Sie mir dazu helfen wollten."

„Sind Sie dessen gewiß?" fragt er wieder lachenden Blickes.

„Ganz gewiß, mein Herr."

„Dann kommen Sie mit mir, ich gehe denselben Weg. Auf alle Fälle ist es aber besser, Ihren Korb zurück zu lassen."

Sie giebt ihn dem jungen Mädchen mit der schüchternen Bitte, ihn wohl in Acht zu nehmen; dann folgt sie ihrem Führer hinaus auf die Straße. Es scheint Anna, als ob sie meilenweit durch die geräuschvollen, verwirrenden Straßen gingen, bis sie um eine Ecke biegen, und in einen weit geöffneten Thorweg eintreten. Mit einem Wink, ihr zu folgen, durchschreitet der Fremde einen langen, teppichbelegten Gang, nur einen Augenblick mit einem Manne sprechend, der dasteht, als ob er sie erwartete. Anna folgt ihrem Führer immer weiter, verwundert, wie dieser erleuchtete Gang zu irgend einer Häuslichkeit führen könne, die Ernst für sie gewählt hat.

Aber die ganze Zeit klopft ihr Herz freudig, weil das Wiedersehen jetzt so nahe sein muß. Wieder steht der Fremde still und spricht mit einem Mann an der inneren Thür, dann führt er sie hindurch, inmitten einer Menge sitzender Personen.

„Wenn Sie sich hierher setzen", sagt er lächelnd, und auf einen leeren Platz vor ihnen zeigend, „werden Sie bald Ihren Sohn sehen. Beobachten Sie den großen Eingang gegenüber, in einigen Minuten wird er dort hereinkommen."

Anna dankt ihm freundlich; dann setzt sie sich und wartet, die Augen mit einem Lächeln der Spannung fest auf den gegenüber liegenden Eingang gerichtet.

„Welch ein lustiger, großer Raum dies ist, mit Lichtern wie die Sonne und Sternen an der Decke, so hoch oben, so sehr hoch oben. Gewiß, die Kirche zu Hause ist lange nicht so hoch wie dieser Saal. Aber warum ist er jetzt erleuchtet? Die Junisonne liegt noch hell auf der See daheim, und es muß noch lichter Tag in ihrem Stübchen sein. Wie viel Angesichter sind hier versammelt — Alle nach einer Richtung blickend, nach der Thür, die sie im Auge behalten sollte. Ob sie auch auf Ernst warten?

Plötzlich ertönt Musik, und immer mehr verwirrt wendet Anna ihr Auge von der Stelle, die sie bis dahin so eifrig bewacht hat. Ernst hat ihr nie von dieser Musik, diesen Kerzen, diesem großen, luftigen Raume und der aufpassenden Menschenmenge erzählt. Was bedeutet das Alles, und warum kommt Ernst hierher? Ein lebhaftes Händeklatschen führt Annas Blicke wieder zurück zu dem Eingang, den sie beobachten sollte. Niemand ist da, als die wenigen müßigen Leute, welche die ganze Zeit dort gestanden haben. Aber jetzt, in dem leeren Raum, inmitten des Gebäudes, sieht sie einen Mann, der herein gekommen sein muß, während sie sich umsah, und dessen Gesicht von ihr abgewendet ist, an einem Seile hinaufklimmen, welches vom Dache herunterhängt.

Erstaunt verfolgt Anna die leichte, gewandte Figur, sauber in weiß und carmoisin gekleidet, wie sie aufwärts hüpft mit der graciösen Schnelligkeit eines Eichhörnchens. Warum thut er etwas so waghalsig Närrisches? Ist ein Menschenleben so werthlos, um es, vergänzlicher Bewunderung halber, aufs Spiel zu setzen? Ist der Tod eine solche Kleinigkeit, um ihm wegen augenblicklichen Beifalls verwegen zu trotzen?

Ach, an dieses Menschen Leben zu denken, und dann an Ernst! Nach einer Minute, und der Mann, welchen sie beobachtet, springt nach einer Doppelschlinge, welche von der hohen Decke hängt, setzt sich behaglich hinein, und schaut hinunter auf die Menge. Da sieht ihm Anna voll ins Gesicht..........

Es ist eine Extravorstellung im Circus an diesem Juniabend, zum Abschied des berühmten Gymnastikers, Herrn Franconi, welcher nach seiner kurzen, glänzenden Laufbahn sich von seiner Kunst zurückziehen will, in welcher er unerreicht ist, um, wie das Gerücht spöttelnd verkündet, fortan in dem Bureau eines Rechnungsführers zu arbeiten, und in einem kleinen Hause in Moabit mit seiner alten Mutter zu leben. Wie lächerlich, auf der Höhe seines Ruhms!

An diesem Abschiedsabend soll er zum letzten Mal sein größtes Kunststück produciren — ein Kunststück, welches außer ihm noch Keiner gewagt hat. Von dem fliegenden Trapez, auf welchem er jetzt steht, sich leicht hin und her schaukelnd, wird er nach einem gleichen, vierzig Fuß entfernten Trapez springen, hindurch fliegen, es nur mit einem Fuß erfassen, und darin hundert Fuß über der Arena hängen. Eine gefährliche Heldenthat, aber natürlich mit wunderbarer Kraft und Sicherheit ausgeführt. Gewiß ist es schade, daß Herr Franconi, nachdem er solchen Ruf erlangt, darauf besteht, sich vom Schauplatz zurückzuziehen.

Ein großer Erfolg! Der Beifall, welcher das große Gebäude von oben bis unten erschüttert, beweist es. Unzweifelhaft ein großer Erfolg!

Aber auf einem Platz, mitten in der Menge, sitzt eine einzelne Frau, eine Fremde, bleich und still und — todt.

höher stellte, indem er mit Rührung von dem segensreichen Wirken der Geistlichkeit und den Pflichten des Staates gegen die Religion sprach. Der darauf folgende Haupttheil seiner Rede läßt sich so resumiren: Es ist thöricht, vor dem Clericalismus zu erschrecken, denn der Clericalismus ist nur ein Schattenbild; er existirt nicht. Der französische Clerus thut seine Pflicht und bekümmert sich nicht um die Politik. Wenn die Geistlichen auf der Kanzel Wahlpropaganda trieben, würden sie zur Verantwortung gezogen werden; aber es fehlt an Beweisen dafür, daß sie es thun. Der Clerus und die Bischöfe insbesondere verhalten sich tadellos; alles Uebel kommt daher, daß eine gewisse religiöse Presse sich Ausschreitungen erlaubt, welche die liberale Presse zu Repressalien verleiten. Die Regierung schuldet dem Clerus ihren Schutz; sie hat dagegen Anspruch, innerhalb ihres weltlichen Gebiets geachtet zu werden. Bisher kann sie nicht klagen; sie ist mit der Kirche zufrieden, wie ohne Zweifel die Kirche mit ihr zufrieden ist. Sollte sich in Zukunft ein Conflict erheben, so würde die Regierung mit Festigkeit ihre Rechte geltend machen und sie kann darauf zählen, daß der heilige Stuhl ihr behilflich sein wird, die Prälaten zum Respect für die Republik zu zwingen, denn auf keinen Fall wird die Regierung die republikanische Gewalt antasten lassen. Hiermit schloß Dufaure; es ist begreiflich genug, daß die Mehrheit ihn nicht mit Enthusiasmus anhörte. Also der Minister leugnete rundweg alle die unzähligen Thatsachen, welche seit fünf Jahren die wachsende Verwegenheit des Ultramontanismus aller Welt bewiesen haben! Er leugnet, daß der Clerus eine staatsgefährliche Propaganda treibt! und er rechnet auf den Vatikan, um etwaige später sich zeigende ultramontane Gelüste zu ersticken! Dieser letztere Zug streift ans Komische. Wie gesagt, vermied jedoch die Linke eine längere Discussion und nach einer kurzen Erwidernng Boyssets stimmte man über den ersten Artikel des Cultusbudgets ab. Derselbe wurde mit 443 gegen 62 Stimmen angenommen und somit also der Antrag der Radicalen auf Unterdrückung des Cultusbudgets beseitigt. Diesen Antrag hatte übrigens schon die Budget-Commission verworfen. Dufaure lief also nicht die geringste Gefahr, indem er ihn bekämpfte. Die Budgetdiscussion wird morgen fortgesetzt. Man hat noch kein Mittel gefunden, in Sachen des Begräbnißgesetzes den von der Regierung eingebrachten Entwurf in Uebereinstimmung mit den Forderungen der Mehrheit zu bringen, aber dies Mittel wird vom linken Centrum mit Anstrengung gesucht, denn von seiner Auffindung hängt es ab, ob der Ausbruch der Cabinetskrise verhindert werden kann. Der „Moniteur" sprach gestern Abend sehr melancholisch von dieser Krise, deren Ausbruch nach ihm nicht mehr zu verhüten ist. Die Schwierigkeit, meint er, ist nur, die Art ihrer Lösung vorherzusehen. Es ist viel von Jules Simon die Rede, und sicherlich würde seine Geschicklichkeit als Redner und Minister ihn mehr als jeden anderen befähigen, eine zugleich conservative und republikanische Mehrheit im Senat zu bilden; aber Jules Simon gilt zu sehr für den Agenten Thiers' und daher will die Gambetta-Partei nichts von ihm wissen. „Wie wird das Alles endigen?" fragt der „Moniteur" schließlich. Wir wissen nur Eines: die jetzige Situation kann sich nicht bis zum Jahre 1880 verlängern". Dagegen läßt sich nichts einwenden, und der „Moniteur" hat ebenfalls Recht in seinen Bemerkungen über Jules Simon. Die Gambetta'sche „République francaise" nimmt heute offen gegen den Mann, dessen „Geschicklichkeit" so viel gerühmt wird, Partei: „Eine solche Lösung, sagt sie, wird sicherlich als ungenügend erscheinen. Wenn das jetzige Ministerium Gefahr läuft erschüttert zu werden, so kommt das eben daher, weil es zu sehr jene Politik befolgt hat. Es ist nicht mehr möglich die Kammern und die öffentliche Meinung zu überlisten; es bedarf heute einer offenen, klaren, den Forderungen des allgemeinen Stimmrechts angemessenen Politik. Um sich dieser Nothwendigkeit der Lage zu entziehen, würden alle Finessen des „geschickten Mannes" nicht ausreichen." Auch in den politischen Kreisen glaubt man gegenwärtig weniger als in den letzten Tagen an ein Ministerium Jules Simon. Dagegen wird vielfach der Eintritt d'Audiffret-Pasquier's in das Cabinet prophezeit. Aber Alles hängt von den nächsten Vorgängen in den Kammern ab.

Großbritannien.

London, 25. Novbr. [Oberster Appellhof.] Das Oberhaus ist bekanntlich in seinen Functionen als oberster Appellhof mittels einer im Frühjahre erlassenen Parlamentsacte durch den Lord-Kanzler nebst zwei Lord-Appellrichtern ersetzt. Es bleibt indeß die Rechtsannahme bestehen, als sei das Oberhaus nach wie vor in seiner Gesammtheit die Appellbehörde, und es bedurfte daher eines besonderen Paragraphen, um die Gerichtssitzungen während der Parlamentsferien zu ermöglichen. Die erste Sitzung des neuen Gerichtshofes fand dieser Tage statt und begann mit der Vereidigung der beiden Lord-Appellrichter Blackburn und Gordon.

[Neue Torpedos.] Oberst Fraser, Director des Laboratoriums in Wolwich, ist nach Oesterreich gegangen, um die Versuche des Whitehead-Torpedo anzusehen. Die Lords der Admiralität haben Weisung ertheilt, das Panzerschiff „Alexandra" mit solchen Torpedos auszurüsten. Dieses wird verschiedene Aenderungen an dem Schiffe nach sich ziehen, da der Torpedo-Apparat so eingerichtet werden soll, daß die Entladung nicht unter, sondern über dem Wasser stattfindet.

[Babylonische Alterthümer.] Die von George Smith in Bagdad angekauften babylonischen Alterthümer sind im britischen Museum angekommen. Es sind etwa 2000; unter ihnen ist der berühmte Löwe mit dem Namen des egyptischen Königs Set auf der Brust, einige Bildwerke und eine große Zahl von Thontafeln mit Inschriften in babylonischer Keilschrift, vermuthlich die Urkunden einer Handelsfirma, die von den Zeiten Neriglissas bis zu denen des Darius währte. Einige datiren aus der Regierungszeit Belsazars, dessen Name als der eines Königs hier in diesen Keil-Inschriften zum ersten Male vorkommt.

[Die Nordpol-Frage] bietet jetzt Stoff zu erregten Verhandlungen. Amerikanische Blätter behaupten auf das Entschiedenste die Zugänglichkeit des Nordpols. Ein alter Eismeerfahrer, Commandeur Cheyne, sprach dieser Tage in einer Vorlesung zu Tunbridge-Wells ebenfalls seinen starken Glauben an die Erreichbarkeit des bis jetzt Unnahbaren aus, ja er selbst erklärte sich schlimmsten Falles bereit, mit einem Schiffe so weit wie möglich und dann mit einem Ballon über das Eis zu gelangen. Interessant wird vermuthlich die Sitzung der Geographischen Gesellschaft vom 12. December werden; denn es verlautet, daß der Prinz von Wales nicht nur an diesem, der Nordpol-Expedition gewidmeten Abende präsidiren, sondern sogar eine Vertheidigung des Capitäns Nares und seiner Reise vortragen wird. Am 5. December wird, um der allgemeinen Freude über die sichere Heimkehr der Erforscher Ausdruck zu verleihen, der Lord-Mayor Sir Thomas White die gesammte Mannschaft der Schiffe „Alert" und „Discovery" im Mansion House zu Tisch bei sich sehen. Diesem Feste folgt am 8. ein zweites im Mansion House zu Ehren der Offiziere.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. November. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordnetenwahlen.] Die heute vollzogenen Ergänzungs- resp. Ersatzwahlen der II. Abtheilung ergaben folgendes Resultat:

Im 2. Wahlbezirk waren von 231 Wahlberechtigten 158 erschienen. Die absolute Majorität betrug 80. Es erhielten Particulier Rob. Kalinke 94, Kaufm. N. Levy 64. Gewählt ist Partic. R. Kalinke.

Im 3. Wahlbezirk erschienen von 249 Wahlberechtigten 58. Die absolute Majorität betrug 30. Es erhielten Kaufm. Samosch 56. Derselbe ist gewählt.

Im 5. Wahlbezirk betrug die Zahl der Wahlberechtigten 230. Es erschienen 126, die absolute Majorität betrug also 64. Es erhielten Kaufmann H. Büttner 124, Kaufmann Paul Riemann 105, Kaufmann Alb. Sindermann 23. Gewählt sind Kaufmann H. Büttner und Kaufmann P. Riemann.

Im 7. Wahlbezirk erschienen von 225 Wahlberechtigten 103. Die absolute Majorität betrug 52. Es erhielten Kaufmann Anton Hübner 102, derselbe ist gewählt.

Im 8. Wahlbezirk waren von 237 Wahlberechtigten 149 erschienen. Die absolute Majorität betrug 75. Es erhielten Maurermeister Simon 104, Particulier Haberland 44. Maurermeister Simon ist gewählt.

Im 9. Wahlbezirk betrug die Zahl der stimmberechtigten Wähler 251. Erschienen waren 65, die absolute Majorität betrug demnach 33. Es erhielt Maurermeister Ehrlich 63 Stimmen. Derselbe ist gewählt.

Im 10. Wahlbezirk erschienen von 251 stimmberechtigten Wählern 127. Die absolute Majorität betrug 64. Es erhielten Kaufm. L. Kärger 53, Kaufm. M. Wehlau 50, Steindruckereibesitzer M. Spiegel 24. Da keiner der Candidaten die absolute Majorität erreicht hat, so ist eine engere Wahl zwischen Kärger und Wehlau nothwendig.

Im 11. Wahlbezirk erschienen von 245 Wahlberechtigten 76. Die absolute Majorität betrug 39. Es erhielten Dr. med. Lewald und Rittergutsbesitzer D. Kempner 76. Dieselben sind einstimmig gewählt.

Im 13. Wahlbezirk betrug die Zahl der stimmberechtigten Wähler 236. Es erschienen 123. Die absolute Majorität betrug 62. Es erhielten Baurath Studt 113, Kaufm. Wienanz 57, Buchhändler J. Hainauer 38, Maurermeister Fritsch 38. Bauradt Studt ist also gewählt und zwischen Hainauer und Fritsch wird das Loos zu entscheiden haben, wer von diesen beiden mit Kaufmann Wienanz zur engern Wahl zu stellen ist.

Für den 12. Wahlbezirk war die Liste im Generalbureau nicht eingegangen.

L. [Vom Provinziallandtag.] Ueber die Vorlagen, welche dem 25. schlesischen Provinziallandtag, dessen Eröffnung am 29. November in den Räumen des Ständehauses stattfindet, bei seinen voraussichtlich mit dem Ende der nächsten Woche zum Abschluß gelangenden Sitzungen beschäftigen werden, sind wir in der Lage, Folgendes mitzutheilen: Unter den dem Landtag Seitens des Provinzial-Ausschusses gemachten Vorlagen erwähnen wir die Mittheilung über die Ausführung des Beschlusses des Provinziallandtages, betreffend die Seetransittarife, die statistische Nachweisung der Kosten der Verwaltung der zusammengesetzten Amtsbezirke und Kreisausschüsse für das Jahr 1875 im Geltungsbereich der Kreisordnung vom 13. December 1872, Provinz Schlesien; die Vorlage, betreffend die Entwerfung eines Normalstatuts für Verbände zur gemeinsamen Aufbringung der nach § 69 des Viehseuchen-Gesetzes vom 25. Juni 1875 den Gemeinden und Gutsbezirken zur Last fallenden Kosten; die Vorlage des Provinzialausschusses, betreffend die Genehmigung einer außeretatsmäßigen Ausgabe von 2567 Mark bei der Provinzial-Irren-Anstalt zu Creuzburg; die Vorlage, betreffend das Reglement für die schlesischen Provinzial-Irren-Anstalten; die Vorlage, betreffend das Reglement für die Chaussee- und Wege-Verwaltung der Provinz Schlesien; die Vorlage, betreffend die käufliche Abtretung einiger längs der Görlitz-Seidenberger Chaussee gelegener Schutzstreifen an die Stadt Görlitz; die Vorlage, betreffend die Abtretung von Terrain der im Weichbilde der Stadt Waldenburg belegenen ehemaligen Staatschausseen an die Stadtgemeinde Waldenburg; die Vorlage, betreffend die Verwendung der dem Provinzial-Verband von Schlesien aus dem Central-Fonds zur Unterstützung der Hebammen überwiesenen 71,122 Mark; die Vorlage, betreffend den Staatsvorschuß zum Bau des Ständehauses; den Bericht des Provinzialausschusses, betreffend die Wahlen zu den Ober-Ersatz-Commissionen; die Vorlage, betreffend das Reglement über die besonderen dienstlichen Verhältnisse der Beamten des Provinzialverbandes von Schlesien; die Vorlage, betreffend die Erweiterung der Landarmen- und Corrections-Anstalt zu Schweidnitz durch den Neubau eines besonderen Hauses für Landarme und eines Lazareths; die Vorlage, betreffend die Etats des Landarmen-Verbandes und des Oberschlesischen Waisenfonds pro 1877; die Vorlage, betreffend die Rechnung über den Museums-Verwaltungsfonds pro 1875; die Vorlage, betreffend die Wahlen zur Verstärkung des Land-Feuer-Societäts-Ausschusses; die Vorlage, betreffend die Wahl eines Mitglieds des Städte-Feuer-Societäts-Ausschusses; Vorlage, betreffend die Wahl eines Abgeordneten zur Mitwirkung bei den Geschäften der Königlichen Rentenbank; Vorlage, betreffend die Prolongation des Etats für die Provinzial-Irren-Anstalt zu Creutzburg; die Vorlage, betreffend die Petition der Rittergutsbesitzer des Münsterberger Kreises wegen anderweiter Eintheilung der Kreis-Ordnungs-Wahlverbände im Kreise Münsterberg; der Bericht an den Prov.-Landtag, erstattet von der Commission zur Errichtung des Museums der bildenden Künste.

Was die Vorlagen der Königl. Staatsregierung anlangt, so dürften dem 25. Prov.-Landtag von dieser Seite nur wenige Vorlagen zugehen. Dieselben betreffen u. A. Wahlen von Mitgliedern der Bezirksverwaltungsgerichte und der Bezirkscommissionen zur Einschätzung für die classificirte Einkommensteuer.

** [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 30. November, erwähnen wir folgende:

1) Die Stadtverordneten hatten dem Magistrat zur Erwägung anheim gestellt, ob sich für die Zukunft nicht die Unterbringung der gewerblichen Zeichenschule in den Räumen der zu erbauenden Provinzial-Gewerbeschule empfehle, da hierdurch die Miethe, Heizung und die Anschaffung verschiedener Utensilien erspart werden. — Hierauf antwortet Magistrat: Daß in einer combinirten Sitzung der Curatorien der kgl. Provinzial-Gewerbeschule und der gewerblichen Zeichenschule die Möglichkeit anerkannt worden ist, daß die Räume beider Schulen in dem neu zu errichtenden Gebäude vereinigt werden. — Die Schulen-Commission empfiehlt: Kenntnißnahme.

2) Antrag des Magistrats auf Bewilligung einer Gehalts-Erhöhung für den Schullehrer Böhme zu Herrnprotsch. — Die betr. Commissionen befürworten die Bewilligung.

3) In Bezug auf die Wahl des Dr. Janicke zum Assistenz-Arzt am Krankenhospital zu Allerheiligen empfiehlt die betr. Commission, sich damit einverstanden zu erklären.

4) Antrag auf Verpachtung einer zu den Stephan'schen Vermächtniß-Aeckern gehörigen Fläche von 36,60 Ar auf weitere zwei Jahre an die Marstall-Verwaltung als Düngerplatz. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

5) Antrag auf Bewilligung von 8400 Mark zur Bestreitung der Kosten für die Vorarbeiten zu den Wahlen der Abgeordneten für den Reichstag. — Die betr. Commission befürwortet die Bewilligung.

6) Stadtv. Simson hatte den Antrag gestellt, sich mit der Errichtung eines Lagerhauses zu beschäftigen. — Die Gewerbe-, Handels- und Markt-Commission empfiehlt: 1) den Magistrat zu ersuchen, die Initiative derart alsbald zu ergreifen, daß die zunächst betheiligten Kreise, also der Handelsstand und die Eisenbahn-Verwaltungen in Breslau, um eine gemeinsame Berathung unverzüglich angegangen werden; 2) eine Unterstützung seitens der Stadtgemeinde in Aussicht zu stellen.

Motive ad 1: Die Commission erblickt in dem von dem Gemeinderathe der Stadt Wien errichteten Lagerhause eine nicht geringe Gefahr für die Handels- und Verkehrs-Interessen Breslaus und Schlesiens, da in Folge der in Wien dadurch dargebotenen sehr wesentlichen Handels-Erleichterungen und Begünstigungen die Ablenkung eines wichtigen Theils des gegenwärtig nach Breslau gravitirenden Handels von Breslau nach und über Wien vorauszusehen ist.

Eine Compensation, beziehungsweise Abwendung dieser Gefahr erkennt die Commission in der sofortigen Etablirung eines ähnlich organisirten Lagerhauses in Breslau.

Die Commission hält es für wünschenswerth, daß dieses Lagerhaus auf dem Platze der künftigen Breslauer Hafenanlage errichtet werde.

Ad 2 erklärt die Commission, daß, wenn die Betheiligung der Commune auch nicht als in erster Reihe stehend zu erachten sei, doch eine Zusicherung der Commune, sei es durch Mitüberwachung des zu errichtenden Instituts oder durch Hergabe des Platzes für dasselbe, oder durch eine sonst werthvolle Beihilfe für geboten erscheine.

7) Magistrat übersendet Abschrift der Nachweisung über den Stand des Haupt-Extraordinariums der Kämmerei pro 1876 am Schlusse des dritten Quartals d. J. zur Kenntnißnahme.

Aus derselben ergiebt sich, sagt Magistrat, daß theils durch die schon genehmigten, theils noch der Genehmigung bedürfenden Ausgaben das Haupt-Extraordinarium am Schluß des dritten Quartals um 233,983 Mark 59 Pf. überschritten ist. — Bei der Höhe dieser Ueberschreitung könnte es den Anschein haben, als ob die Etatirung der Ausgaben pro 1876 unverhältnißmäßig niedrig, also im Ganzen unrichtig erfolgt sei. Dieser Anschein trägt indeß, da, wie die Beschlüsse der geehrten Stadtverordneten-Versammlung auf unsere desfallsigen Anträge ergeben, die Hauptüberschreitungen des diesjährigen Extraordinariums aus den ungünstigen Wetterverhältnissen originiren. — Wir haben nämlich ausgeben müssen resp. noch auszugeben:

1) zur Verstärkung der Mittel für die Straßenbereinigung in Folge der bedeutenden Schneefälle	90,000	Mark
2) für Hochwasserschäden	95,000	"
3) für den Eisgang	17,964	"
4) für Herstellung der Futtermauer Uferstraße 30	46,820	"
Summa	249,784	Mark.

Hierzu treten die Mehrkosten bei dem Umbau der Häuser in der Elisabetstraße mit 47,316 M. 76 Pf. und die Kosten der Verlegung der Gewerbeschule mit 11,201 M. 49 Pf., welche bei Aufstellung des Etats nicht vorhergesehen werden konnten. Zur Verstärkung einzelner Etatspositionen ist daher im Ganzen bisher nur wenig verausgabt.

Trotz alledem ist die Frage wegen Deckung dieser Mehrausgaben eine sehr ernste. Nach dem Bericht der Stadt-Hauptkasse sind nennenswerthe Beträge zur Verstärkung des Haupt-Extraordinariums z. Z. nicht vorhanden. Es ist dies natürlich, da die Communal-Einkommensteuer, welche in den früheren Jahren schon im ersten Quartal mit Sicherheit eine Mehreinnahme gegen den Etat erkennen ließ, seit dem vorigen Jahre gegen den Etat zurückgeblieben ist und auch dieses Jahr die etatisirte Höhe nicht erreichen wird. — Bei den übrigen Einnahmen aber läßt sich vor dem Jahresabschluß nie mit Sicherheit behaupten, ob sie einen Ueberschuß geben werden oder nicht, und ebenso wenig läßt sich vorherberechnen, ob, resp. bei welchem Titel eine Ausgabe-Ersparniß eintreten wird. Da nun das Haupt-Extraordinarium seine Verstärkung nur aus diesen beiden Quellen entnimmt, so ist die Verwaltung nicht im Stande, schon jetzt vor dem Jahresabschluß zu sagen, ob die vorliegende Ueberschreitung in den etatsmäßigen Einnahmen ihre Deckung finden wird. Am Schluß des vorigen Jahres war das Haupt-Extraordinarium um 251,865 M. 4 Pf. überschritten, und diese Summe ist ohne weitere Zuhilfenahme der Reservefonds gedeckt worden. Hieraus kann man wohl nicht ganz mit Unrecht folgern, daß ein großer Theil der Mehrausgaben in diesem Jahre wird aus den Mehreinnahmen, resp. den Ersparnissen einzelner Titel bezahlt werden können. Event. müßte auf den Bestandsgelderfonds zurückgegangen werden, der nach Entnahme der zur Bildung eines Haupt-Extraordinariums für das erste Vierteljahr 1877 bestimmten 30,000 M. noch 291,426 M. 92 Pf. enthält.

Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt: Kenntnißnahme.

p. [Die ordentliche Hauptversammlung] des Feuer-Rettungs-Vereins fand gestern Abend im kleinen Saale des Café restaurant unter sehr zahlreicher Versammlung der Mitglieder statt. Den Vorsitz führte in Abwesenheit des Directors Herrn Stadtrath Becker dessen Stellvertreter Hauptlehrer Dobers. Auf der Tagesordnung stand zuerst der Bericht über das Vereinsjahr. Der Verein hatte am 29. Nov. 1875 171 Mitglieder, jetzt 170 Mitglieder, von denen 15 Ehrenmitglieder, 9 anderwärts bei Feuern beschäftigte, 5 jetzt auswärts wohnende sind und 141 sind also im Dienst, nämlich in der Steigerabtheilung 31, in der Bergungsabtheilung 62, in der Wachtplatzabtheilung 48 Mitglieder. Gestorben sind Hellwig in Ohlau, Bankdirector Stetter, Rathsbureau-Assistent Geiser, Brauermeister Reichel und Friseur Emil Frankfurther. Um das Andenken dieser Männer zu ehren, erheben sich die Mitglieder von ihren Plätzen. Die Feuerwehr ist vom 29. Nov. 1875 bis 27. Nov. 1876 169 Mal alarmirt worden. Die wichtigsten Feuer sind 9. April 1876 Schmiedebrücke 19, 20sten April Breitestraße 8, 19. Juni Bürgerwerder, 14. Juli Bürgerwerder, 27sten Juli Klosterstraße 60, 30. Oct. Fr.-Wilhelmstraße 24. Bei dem Feuerwehrtage hier Ende August hat Herr Klemptnermeister Julius Scholz Proben mit dem Feuertauchapparat gemacht, welche glänzend ausgefallen sind. Der Apparat kostete 831 M. 10 Pf. Mehrere Feuerversicherungsgesellschaften haben zu diesem Apparat 625 M. zugesteuert, der Verein 106,10. Die Rechnungsrevisoren fanden sowohl bei der Mitglieds- als auch bei der Unterstützungskasse Nichts zu erinnern und wurde dem Kassenwart Herrn Goldarbeiter Dobers Decharge ertheilt. Zur Verlesung kam das Statut für die Feuerwehren Schlesiens, Posens und Bromberg, welches im Auftrage der damaligen Versammlung durch Turnlehrer Hennig entworfen worden ist. Jetzt wird es nun den Vereinen zugeschickt werden. Das Wahlresultat war Folgendes: Zum Director Herr Stadtrath Becker, zu dessen Stellvertreter Hauptlehrer Dobers, zu Vorstandsmitgliedern Inspector Adolph, Goldarbeiter Dobers, Secretär Liebich, Kfm. Isidor Frankfurther, Seilermeister Hahnewald, Turnlehrer Hennig, Zinngießermeister Krüger, Fabrikant Meinecke sen., Klemptnermeister Julius Scholz, Zahnarzt Schröder, Rathssecretär Westram, neugewählt Kfm. R. Kuschbert, zu Rechnungsrevisoren Kfm. Schiff, Mohr und G. Müller. — Es wird nach Verlesung des Protokolls über die Nothwendigkeit sicherer und schnell zu erreichender Ausgänge bei Theatern 2c. gesprochen. Die Besprechung führte zu Anträgen, welche wohl bald in Berathung gezogen werden dürften.

* [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Donnerstag, den 30. h., Abends 7 Uhr, wird Herr Director Heine „Ueber die Vaticanischen Odysseelandschaften" vortragen.

C. B. [Die dritte physikalische Soiree] des Herrn Amberg beschäftigte sich gestern mit der Akustik und war ein hochinteressante. Wir befinden uns hier nicht in einem Gebiete, in dem uns, wie in dem der Elektricität, zerstörende, gewaltige Kräfte, großartige, prächtige Effecte entgegentreten; die Erscheinungen der Akustik sind feinerer, zarter Natur und nehmen weit weniger unsere Nervenstärke als vielmehr unsere Nervenfeinheit, unsere Sensibilität in Anspruch. Den Untersuchungen von Lissajous, König, Savart, Seebeck verdankt die Lehre vom Schall einen großen Aufschwung. In letzter Zeit ist es indessen Helmholtz, der sich mittelst seiner Analyse der Obertöne und mit seiner physikalischen Theorie der Musik unsterbliche Verdienste erworben hat. Gehen wir nun zu dem Vortrag selbst über, wobei wir die Geschicklichkeit und Sicherheit Herrn Amberg's im Experimentiren wiederholt hervorheben. — Der Vortragende zeigte zunächst, daß der Schall zu seiner Fortpflanzung der ponderablen Materie bedarf, da sonst lebhafttönende Körper diese Eigenschaft im luftleeren Raume verlieren; erläuterte hierauf an zwei großen Hohlspiegeln, wie die Schallwellen in dem Brennpunkt vereinigt oder vom Brennpunkte nach dem Spiegel gehend, daselbst reflectirt werden. Die hierauf folgenden Stimmgabelcurven von Lissajous, die ein Mittel sind nicht nur Stimmgabeln in Bezug auf ihre Intervalle zu untersuchen, sondern auch Stimmgabeln von genauer Schwingungszahl herzustellen, wurden mit großer Deutlichkeit und Schärfe auf einer weißen Fläche dargestellt. Die daran sich anschließende Accord-Sirene von Dove lieferte uns den Beweis, mit welcher Sicherheit die Schwingungszahl selbst der höchsten Töne gleichsam mechanisch gezählt werden kann. Es wäre wünschenswerth gewesen, wenn Herr Amberg uns auch die interessante Erscheinung des Combinationstones besonders dargestellt hätte. — Den zweiten Theil bildete die Erläuterung der Obertöne, die jeden angegebenen Grundton begleiten. Dem nicht musikalisch gebildeten Ohre entgehen sie in ihrer Einzelheit u. Individualität stets, dem musikalisch gebildeten Ohre sind die nächsten hörbar, die oberen können nur mittelst Resonatoren zu Gehör gebracht werden. Ihre Gesammtwirkung ist uns indessen sehr bekannt, es ist die sogenannte Klangfarbe der Töne, der Unterschied eines und desselben Tones von verschiedenen Instrumenten. — Die Obertöne sind auch kürzlich aus dem Gebiet der Physiologie in das der Psychologie gezogen worden, indem sie als Beweis für die unbewußten Vorstellungen benutzt werden. — Den letzten Theil bildeten die sensitiven Flammen. Hier wurde uns eine große Anzahl der interessantesten Erscheinungen vorgeführt. Herr Amberg wird sich überzeugt

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

haben, daß das Publikum für seine Wissenschaft, wie auch für ihn selbst eine große Sympathie an den Tag legt, möge er sich dadurch bewogen finden, einen zweiten Cyclus seiner hochinteressanten experimentalen Vorträge dem ersten folgen zu lassen.

L. [Schlesisches Lehrerinnen-Stift.] Im verflossenen Jahre trat, wie bekannt, eine Anzahl Damen und Herren zusammen, um für alte arbeitsunfähige Lehrerinnen ein Heim zu gründen, das ihnen neben freier Wohnung Beheizung und Bedienung bieten sollte. Wie sich erwarten ließ, fand das Unternehmen gedeihlichen Fortgang. Am 26. November fand in der Aula des Magdalenengymnasiums eine von Damen und Herren zahlreich besuchte Versammlung statt — auch der Regierungs-Vice-Präsident Junker v. Ober-Conraid befand sich unter den Anwesenden — in welcher über die Lage der Verhältnisse Bericht erstattet, der Vorstand ergänzt und über Maßregeln zur Förderung der Sache berathen wurde. — Director Heine, welcher in der Versammlung den Vorsitz führte, referirte über die bisherige Thätigkeit des Vereins. Des bereits entworfene und der Königl. Regierung zur Bestätigung eingereichte Statut ist dem Vorstande wieder zurückgereicht und die Verleihung der Rechte einer juristischen Person für das zu gründende Lehrerinnenstift vorläufig abgelehnt worden. Im Anschluß an diese Mittheilung constatirte Director Heine, daß sich die in dem Rescript angegebene Vermögenssumme inzwischen durch Zuwendungen und Geschenke auf 9652 Mark erhöht habe, daß die Aussichten für die fernere Entwickelung des Unternehmens durchaus keine ungünstigen seien und daß es nur darauf ankomme, durch erhöhte einmalige und besonders durch laufende Jahresbeiträge das Vermögen des Vereins so weit zu erhöhen, daß derselbe ein kleines Grunstück erwerben und die zur Gewährung von Beheizung und Bedienung für die darin aufzunehmenden arbeitsunfähigen Lehrerinnen erforderlichen Mittel nachweise, um aufs Neue die Verleihung der bisher versagten Rechte einer juristischen Person nachsuchen zu können. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden erklärte die Versammlung sich damit einverstanden, ein aus 25 Mitgliedern, Damen und Herren, zusammengesetztes Comite zu wählen, welchem das Recht beigelegt wurde, sich aus geeigneten Kräften der Stadt und der Provinz zu ergänzen. Dieses Comite wird sich der Prüfung der Frage, wodurch am ehesten dem Vereine sich reichere Geldmittel zuführen lassen (durch einen zu veranstaltenden Bazar ꝛc.), unterziehen und mit speciellen Vorschlägen an eine bald nach Neujahr einzuberufende General-Versammlung herantreten.

+ [Der Perron im Centralbahnhofs-Gebäude] ist in seinem Umbau vollendet. Es handelte sich um einen Anbau der neuen Empfangshalle zu den Strehlen-Mittelwalder Personenzügen und um eine gänzliche Renovation in seinem Innern. Seit einigen Tagen ist daselbst auch eine neue Einrichtung dadurch getroffen, daß im Perron ein Telegraphen-Signal-Apparat angebracht worden ist, von welchem aus eine Leitung nach den verschiedenen Billetverkaufsschaltern führt, die eine dort angebrachte Glocke in Bewegung setzt. Bei jedem abzulassenden Personenzuge wird 3 Minuten vor Abgang desselben den Billetverkäufern signalisirt, den Verkauf der Fahrbillets zu schließen. Das reisende Publikum, besonders aber die gewohnheitsmäßigen Nachzügler, mögen auf diese zweckmäßige Einrichtung ihr Augenmerk richten, da von jetzt ab beim letzten Augenblicke der Abfahrt durchaus keine Billets mehr verausgabt werden dürfen.

* [Kunstnotiz.] Der Kaiser hat das von unserem Mitbürger Adolf Drescher gemalte, auf der letzten Berliner Kunstausstellung befindlich gewesene größere Bild „Waldteich" für seinen Privatbesitz angekauft.

s. [Thalia-Theater.] Herr Heinrich Grans, von seinen früheren Gastspielen am Lobetheater noch in bester Erinnerung, eröffnete gestern in diesem Theater ein kurzes Gastspiel mit einer seiner besten und von uns bereits ausführlich gewürdigten Rollen, dem „Thorane" in Gutzkow's „Königslieutenant". Herr Grans hatte sich auch gestern des lebhaftesten Beifalls für die einheitliche und charakteristische Durchführung der Rolle zu erfreuen. Von dem heimischen Personal bemühte sich Fräulein v. Orloff in redlichster Weise, für den jungen „Göthe" Sympathien zu erwecken. Auch Herr Weidt war als „Mithar" von drastischer Komik. Wir kommen auf das Gastspiel des Herrn Grans, das seine Anziehungskraft auf unser Theaterpublikum nicht verfehlen wird, gelegentlich noch zurück.

⁑ [Vom Thalia-Theater.] Das fernere Gastspiel des Herrn Grans wird das seit vielen Jahren nicht gegebene Benedix'sche Lustspiel: „Das bemooste Haupt" bringen und der Gast darin den Alsdorff geben. Diesem folgt dann am Donnerstag unseres Holtei's „Lorbeerbaum und Bettelstab", worin Herr Grans als Heinrich auftritt. Interessant für das Publikum ist gewiß die Mittheilung, daß der Künstler neulich diese Rolle zum hundertsten Male dargestellt hat und der Dichter von diesem gewiß seltenen Ereigniß unterrichtet wurde.

⁑ [Theatralische Vorstellung.] Zum großen Bedauern des Weihnachts-Unterstützungs-Comite's kann die Dilettanten-Vorstellung zum Besten einer Einbescheerung für Arme aller Confessionen wegen plötzlich eingetretener Hindernisse am 30. November im Stadttheater nicht stattfinden. Dagegen hat Herr Director L'Arronge die Güte gehabt, dem Comite das Lobe-Theater zur Verfügung zu stellen. Es geht demgemäß die genannte Vorstellung am Freitag, den 1. December, in Scene. Die Mitwirkenden, meist Breslauer, sind Studirende und gehören den drei hiesigen Corps „Borussia", „Silesia" und „Marcomannia" an. Die Regie hat Herr Door, Mitglied des Lobe-Theaters, freundlichst übernommen. Nach dem Vortrage eines von Herrn Dr. Gustav Karpeles verfaßten Prologs gelangt das Benedix'sche Schauspiel: „Der lange Israel oder das bemooste Haupt" zur Aufführung. In Anbetracht des guten Zweckes und mit Rücksicht darauf, daß die gewöhnlichen Preise des Lobe-Theaters an diesem Tage gelten, dürfte ein recht zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

+ [Unglücksfälle.] Auf einem Neubau der Sadowastraße stürzte gestern einer der dort beschäftigten Arbeiter in Folge eines Fehltritts von der Rüstung des 4. Stockwerks bis zur 3. Etage herab, wobei sich der Verunglückte so schwere Verletzungen zugezogen hatte, daß seine Unterbringung in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters erfolgen mußte. — An der Schmiedebrücken-Ecke wurde gestern ein den Straßendamm passirender Arbeiter von einem Landwagen aus der Umgegend von Breslau zu Boden gestoßen und überfahren. Die Schuld ist lediglich dem fahrlässigen Führer des Gespanns zuzuschreiben, welcher im scharfen Trabe um die Ecke fuhr.

E. [Unglücksfall.] Die Familie eines an der Verbindungsbahn, in dem Hause „Augustenburg" wohnhaften Schlossermeisters ist durch einen Unglücksfall in große Trauer versetzt worden. Am 27. Abends, als Mann und Frau noch in Geschäften ausgegangen und drei kleinere Kinder bereits zu Bett gegangen waren, versuchte der ca. 12 Jahre alte Sohn in eine Lampe Petroleum einzugießen, hatte zu diesem Zweck den Brenner herausgeschraubt, während das Docht jetzt noch brannte. Bei dieser Gelegenheit ist ihm die Lampe entfallen, das herausfließende Petroleum entzündete sich und strömte den dicht an dem Tisch stehenden Betten zu, diese in Brand setzend. Ein ca. 3 Jahre altes Kind ist nicht beschädigt, während zwei Mädchen solch erhebliche Brandwunden davon trugen, denen das 7jährige Mädchen heute früh erlag. Der Sohn hat sich bei den Versuchen, die Flammen zu löschen, die Hände bedeutend verbrannt. Die auf den Hilferuf der Kinder herbeigekommenen Hausbewohner löschten das Feuer.

+ [Polizeiliches.] In die Jahrmarktsbude einer Schuhmachersfrau am Christophoriplatze kam gestern eine Ladendiebin, welche, um einen Diebstahl auszuführen, sich Schuhe zeigen ließ, und solche auch anprobirte. Bei dieser Gelegenheit entwendete die Erwähnte ein paar Kinderschuhe und ein paar Lackgamaschen im Werthe von 14 Mark, während die Verkäuferin einige andere Kunden bediente. Der Diebstahl wurde jedoch bemerkt, und die Diebin verhaftet. — Aus einem Grundstück der Breitestraße wurde gestern ein im Hofraum zum Ausklopfen aufgehängter werthvoller Teppich gestohlen. — Einem Schneidermeister in der Nicolaistraße wurde durch seinen Gesellen, welcher angeblich auf einige Tage verreisen wollte, ein zugeschnittener Ueberzieher von blauem Düffelstoff entwendet. — Aus einem Neubau des Matthiasplatzes sind gestern 124 Pfund Bleirohr zur Wasserleitung, so wie mehrere den dortigen Arbeitern gehörige Kleidungsstücke und ein weißer Pelz mit schwarzem Buckskin-Ueberzuge gestohlen worden. — Aus einer unverschlossenen Küche in der Basteigasse wurde gestern eine Menge mit M. L. gezeichneter schmutziger Tisch- und Leibwäsche entwendet.

+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraum vom 20. bis 27. Novbr. sind hierorts 27 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betrugs, 1 wegen Brandstiftung, 30 Excedenten und Trunkenbolde, 6 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 108 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 21 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 158 Obdachlose, im Ganzen 351 Personen zur Haft gebracht worden.

* [Wahl.] Im Landkreise sind von Seiten der Vertreter des Großgrundbesitzes zu Kreistags-Abgeordneten gewählt worden: die Herren Leopold Schöller-Breslau, Amtsrath Kleinod-Tschechnitz, Silberstein-Malkwitz, Carl vom Rath-Koberwitz, Schacht-Sadewitz, v. Lieres-Gallowitz, Oswald Otto-Opperau, Werther-Masselwitz, von Richthofen sen.-Carlowitz.

---

8 Lauban, 27. Nov. [Tageschronik.] Zwei evangelische und 1 katholischer Lehrer, sowie 1 Lehrerin haben von Seiten der Regierung Zuwendungen aus Staatsmitteln in der Höhe von 75—100 Mark erhalten. — Dem Jahres-Bericht des hiesigen Turn-Vereins entnehmen wir folgende Mittheilungen. Derselbe zählte am Schlusse des verflossenen Vereinsjahres 114 ordentliche und 9 Ehren-Mitglieder. Nach der Lebensstellung betheiligten sich am Verein: 30 Kaufleute, 46 Handwerker, 38 Gelehrte, Künstler, Beamte u. s. w. Turnübungen fanden wöchentlich 2 Mal statt. Die regste Betheiligung an den Turnübungen weisen nach die Monate Januar bis April. Die Thätigkeit des Vereins erstreckt sich: a. auf das Vereins-Turnen, b. auf das Turnen der Männer-Riege und c. auf das Lehrlingsturnen; außerdem wurde im verflossenen Jahre ein Fecht-Cursus ertheilt. Der Bericht spricht sein Bedauern darüber aus, daß Lauban noch keinen größeren Turn-Verein aufzuweisen habe, constatirt aber dagegen, daß das Lehrlingsturnen rüstig vorwärts schreitet, hier ist die Zahl der Turnenden oft so groß, daß in 3 Riegen geturnt werden muß. Die Gesangs-Riege übt jeden Donnerstag nach dem Männer-Turnen und scheint gute Fortschritte zu machen. Der Verein besitzt nach Abrechnung aller Ausgaben ein Vermögen von 575 Mark 11 Pf. — In der letzten Gewerbe-Vereins-Sitzung hielt Herr Rentier Körner, der Vertreter Laubans auf dem Stadtverordneten-Tage zu Berlin, einen Vortrag über die demnächst zu erwartende neue Städteordnung. — Im Laufe der verflossenen Woche gab die Palm'sche Seiltänzer-Gesellschaft hierselbst Vorstellung. Dieselben waren äußerst mangelhaft besucht und wird die Gesellschaft wohl sehr schlechte Geschäfte gemacht haben.

Y Warmbrunn, 27. Nov. [Wiederholte Anzeichen milder Witterung am Hochgebirge. — Stürme im December.] Die Wetterbeobachtungen der diesjährigen Herbstmonate wiesen gerade nach deren Mitte hin die höchsten Temperaturen auf; so der 15. October im Jahre, an welchem Tage das Thermometer in den Vormittagsstunden 18 Gr., der 15. November, an welchem der Wärmemesser in den Mittagsstunden noch 12 Gr. Wärme zeigte. Allen bisherigen Anzeichen zufolge würde uns der im Anfange dieses Monats eingetretene Vorwinter ganz erspart worden und der ganze Novembermonat viel milder geblieben, wenn nicht gegen Ende October mehrere gewitterartige Stürme, die auch anderwärts zahlreich aufgetreten sein müssen, einen großen Theil der nicht unbedeutenden atmosphärischen Wärme der herbstlichen Jahreszeit absorbirt hätten. Die bisherigen Beobachtungen der südlichen und nördlichen Luftströmungen an unserm Hochgebirge zeigten in diesem Jahre ziemlich das gerade Gegentheil der vorjährigen Erscheinungen. Während im vorigen Herbst nämlich die nördliche Luftström ng im Kampfe mit der südlichen stets siegreich blieb, scheint in der diesjährigen Herbstjahreszeit meist das Umgekehrte der Fall zu sein. Wir hatten am vergangenen Sonnabend im Hochgebirge starke Reife und das Thermometer zeigte etwas über 4 Gr. R. Reiferscheinungen zeigen hier binnen 2 Mal 24 Stunden den Eintritt milderer Temperatur gerade an. So auch gestern. Diesmal trat jedoch dieser Umschwung verbunden mit starkem Südwind ein. — Obgleich das Hochgebirge bereits 6 Schneefälle, wie mehrere Baudenleute versicherten, in diesem Winter zu verzeichnen hat, so ist dasselbe immer noch spärlich mit Schnee bedeckt. Die warmen Nebel haben den ersten Winterschnee, was als eine große Seltenheit anzusehen ist, nochmals als Wasser zu Thale geführt, da bereits im Anfange des Monats die Hochflächen der Kämme ein viel dichteres Schneekleid als jetzt zeigten. — Dagegen fürchten manche Forstleute starke Stürme im Monat December. Dieselben wären gegen die Mitte des nächsten Monats zu erwarten. Die Steineichen halten auch jetzt noch ihr Laub ungeachtet der 8 Kältegrade und der wiederholten Reife fest. Noch am 15. November wurden zahlreiche Wespen und andere Insecten im Freien bemerkt. Diese Erscheinung wird hier als das Anzeichen eines trockenen und nicht allzu strengen Winters angesehen. Die Viehbesitzer treiben gegenwärtig ihr Vieh auf ihre im Herbst allzu üppig aufgeschossenen Roggenfelder, eine Erscheinung, die 4 Wochen vor dem Weihnachtsfeste hier auch zu den Seltenheiten gehört.

---

d. Landeshut, 27. Novbr. [Vorschußverein.] Nachdem der in hohem Lebensalter stehende Vorsitzende des hiesigen Vorschußvereins Herr Dr. Kayser seine langjährig innegehabte Stellung gekündigt hat, in welcher er sich dem Verein durch sein so verdienstliches Wirken zum aufrichtigsten Dank verpflichtet, wurde in der gestrigen General-Versammlung Herr Rathmann Zimmermeister Bürgel, statutenmäßig auf 1 Jahr zum Nachfolger gewählt, als welcher er vom 1. Januar k. J. ab seine Functionen übernimmt. Gleichzeitig wurde der Bericht über die abgelaufene Geschäftsperiode vorgetragen, und belief sich Ein- und Ausgabe auf über je 2 Millionen Mark. Auch wurde die Wahl für das ausscheidende Drittel der Ausschußmitglieder, so wie die Wahl der Einschätzungs-Commission für das nächste Geschäftsjahr vollzogen. Es wurden die bisherigen Mitglieder (die Herren Kaufmann Linke, Buchhalter Häusler, Seilermeister Nährig als Ausschußmitglieder) wieder-, und für das zum Dirigenten erwählte Ausschußmitglied, Herr Brauereibesitzer Cohn, so wie für diesen als bisheriges Mitglied der Einschätzungs-Commission, Herr Tischlermeister Preuß neugewählt.

---

s. Waldenburg, 27. November. [Instruction für die Gemeinde-Kassen-Verwaltung.] Bei den im Laufe der beiden letzten Jahre durch den hiesigen Kreis-Ausschuß vorgenommenen Revisionen der ländlichen Gemeinde-Verwaltungen hat sich herausgestellt, daß in Bezug auf die geschäftliche Behandlung des Gemeinde-Kassen- und Rechnungswesens nicht nur große Verschiedenheiten obwalten, sondern auch vielfache Unregelmäßigkeiten stattgefunden haben. Zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens und zur Behebung der vorgefundenen Mängel hat deshalb der Kreis-Ausschuß beschlossen, eine Instruction über das Rechnungs- und Kassenwesen in den Landgemeinden des hiesigen Kreises zu erlassen, die fortan in allen Gemeinden als Richtschnur für die Gemeinde-Kassen-Verwaltung gelten soll. Der Instruction sind u. A. noch folgende Verordnungen beigefügt: 1) Da die Mehrzahl der Gemeinden von der Befugniß, das Etats- und Rechnungsjahr zu verlegen, Gebrauch gemacht hat, so ist die Genehmigung des Etats zum ersten Male bis zum 15. März k. J. herbeizuführen. 2) In denjenigen Gemeinden, welche für sich einen Ortsarmenverband bilden, kommt die gesonderte Verwaltung der Armenkasse mit dem Beginn des neuen Etatsjahres in Wegfall; dagegen bleiben die Rendanten der Gesammt-Armenverbände nach wie vor in ihrem Amte. 3) Bei Vorlegung des Etats an die Gemeinde-Versammlung resp. Gemeinde-Vertretung ist gleichzeitig die Wahl der Kassen-Revisions-Commission zu veranlassen. 4) Durch die Instruction wird die in den Gesetzen begründete Stellung des Gemeinde-Vorstehers nicht geändert.

—s. Georgenberg OS., 27. Novbr. [Zur Montan-Industrie. — Bleierzfund.] Zu den gesegneten Gegenden Oberschlesiens, in welchen in früheren Jahrhunderten der Bergbau in höchster Blüthe stand, gehört auch unser kleines Städtchen. Markgraf Georg von Brandenburg verlieh diesem Orte durch Urkunde vom 23. April 1561 Stadtrechte und heißt es in derselben u. A.: — — „nachdem der gütige Gott seine gnadt und gaben für etlichen Jahren miltiglichen er Zeiget und gegeben hatt, daß ein groß Guts an Bley und Silber Ertzt auf unseren eigenen Grundt — — gewonnen worden ist, derwegen sich auf demselben Orth da daß großes Bergwerkh gewesen, etliche Leute niedergelassen und erbauet haben, welche mit demütiger ganz fleißiger Pitte vor Uns erschienen sind und daß wir auß sonderlicher angeborener fürstlicher milte mit dem Stadt-Rechte begnaden wollen — — So wollen Wir auch daß solche Stadt hinführo der Geörgenbergk soll genand werden." — Die Nachrichten über den Bergwerksbetrieb reichen bis zum Jahre 1637. Es sind damals nach vorhandenen Urkunden hier außer einigen Jahrmärkten zwei Wochenmärkte abgehalten worden, ein Beweis für den damaligen lebhaften Verkehr. Wann der Bergbau auf Blei resp. Silbererz eingestellt worden, darüber fehlt jeder Anhalt. Dagegen wurden mit Unterbrechungen von allerdings Jahrzehnten in unserer Feldmark Eisenerze gefördert. Nachdem vor wenigen Jahren die Gewerkschaft des Herzogs von Ujest auf Slawentzitz hier die letzten Schächte außer Betrieb gesetzt, gewinnt es den Anschein, als wolle es wieder mit der Montan-Industrie lebendig werden. Zwei Gewerkschaften haben zur Zeit mehrere Schächte im Betrieb. Unsere Eisenerze sind mild, fast ganz phosphorfrei, manganhaltig und sollen sich deshalb ganz besonders zur Stahlfabrikation eignen. — In einem Schacht sind vor Kurzem auf einer natürlichen Ablagerung Bleierze in großer Menge vorgefunden worden und hat bereits die Besichtigung des Fundes nach erfolgter Muthung durch den königlichen Bergmeister Herrn Niederstein zu Tarnowitz stattgefunden. Es wurde hierbei im sogenannten Ortsbetrieb eine hell schimmernde Blei- resp. Silbererzlage angehauen und steht die Verleihung der Grube, die den Namen „Markgraf Georg" erhalten hat, nach den Vorschriften des Berggesetzes in naher Aussicht. Der Fund ist in einem sehr wasserreichen Gebirge gemacht worden, welcher Umstand mächtige Bleierzlager vermuthen läßt, da unsere Vorfahren in Ermangelung von Maschinen in besonders wasserreichen Stellen den Bergbau aufgeben mußten, das Terrain also nicht vollständig abgebaut sein kann. Freilich werden jetzt, um die Schätze zu heben, zunächst Wasserhebemaschinen aufgestellt werden müssen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 28. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse war ziemlich fest gestimmt und theilweise recht belebt. Creditactien und Franzosen 1 M. besser als gestern, Lombarden leblos. — Laurahütte eröffneten zu 72,75, stiegen bis 73,25, schwächten sich aber nach Schluß der Börse um ½ pCt. wieder ab. Bahnen und Banken wenig verändert. — Oesterreichische Werthe eine Kleinigkeit höher, russische unverändert.

Breslau, 28. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 52—56 Mark, mittle 58—62 Mark, feine 64—69 Mark, hochfeine 71—74 Mark. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 50—56 Mark, mittle 59—66 Mark, feine 69—74 Mark, hochfeine 76—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. 1000 Ctr., pr. November 167 Mark bezahlt, November-December 165 Mark Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 166,50—166 Mark bezahlt u. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 199 Mark Br., April-Mai 215 Mark Gd., 218 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 2000 Ctr., per lauf. Monat 142—142,50 Mark bezahlt, November-December 142—142,50 Mark bezahlt, December-Januar — —, April-Mai 149 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) sehr fest, gek. — Ctr., loco 75 Mark Br., pr. November 74,50 Mark Br., November-December 74,50 Mark Br., December-Januar 75 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 75 Mark bezahlt und Br.

Spiritus schließt matter, gek. 20,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 53,50 Mark Br., 52,50 Mark Gd., pr. November 54,70 Mark bezahlt November-December 54,70 Mark bezahlt, December-Januar 55 Mark Br. und Gd., Januar-Februar 55,50 Mark bezahlt und Br., April-Mai 58,50 bis 57,50 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 49,01 Mark Br., 48,11 Gd.

Zink ruhig. Die Börsen-Commission.

---

§ Breslau, 27. Novbr. [Submission auf Schienen.] Seitens der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn war die Lieferung von 6,000,000 Kilogramm 130,8 Millimeter hoher Schienen von Eisen oder Stahl für Breitspurbahnen und 354,700 Kilogramm 91,5 Millimeter hoher Schienen von Eisen oder Stahl für Schmalspurbahnen zur öffentlichen Submission gestellt worden. Die Betheiligung war eine nicht zu große, bis zum heutigen Termine hatten 12 Werke ihre Offerten abgegeben, welche wir hier folgen lassen. Es offeriren: Das Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund Stahlschienen ad 1 mit 18,61 Mark per 100 Kilogramm franco Stargard; der Hörder Bergwerk- und Hüttenverein Stahlschienen ad 1 mit 18,63 M., ad 2 mit 18,85 M. per 100 Kilogramm franco Stargard; die vereinigte Königs- und Laurahütte, Actien-Gesellschaft, 2,000,000 Stahlschienen ad 1 mit 17,80 M., den Rest mit 18,60 M., oder das ganze Quantum ad 1 von Eisen mit 17,50 M. und Stahlschienen ad 2 mit 18,50 M. per 100 Kilogr. franco Königshütte; Friedrich Krupp in Essen 3,000,000 Kilogramm Stahlschienen ad 1 mit 17,50 M., den Rest mit 18,30 M. und Stahlschienen ad 2 mit 18,50 M., sämmtlich per 100 Kilogr., franco Stargard; das Eisen- und Stahlwerk, Actien-Gesellschaft, in Osnabrück Stahlschienen ad 1 zu 17,82 M., ad 2 zu 18,82 M. pro 100 Klgr. franco Stargard; die Rheinischen Stahlwerke, Actien-Gesellschaft, in Ruhrort Stahlschienen ad 1 mit 186,84 M., ad 2 mit 189,43 M. pro 1000 Klgr. franco Stargard; die Gutehoffnungshütte in Oberhausen Stahlschienen ad 1 mit 18,65 M., ad 2 mit 18,85 M. pro 100 Klgr. franco Stargard; Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar, Stahlschienen ad 1 mit 18,60 M., ad 2 mit 18,80 M. pro 100 Klgr. franco Stargard; die Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund, Stahlschienen ad 1 mit 18,60 M., ad 2 mit 18,80 M. pro 100 Klgr. franco Stargard; Ruffer u. Co., hier, ad 1 Eisenschienen mit Puddelstahlkopf zu 175, ad 2 zu 180 M., oder Puddelstahlschienen zu 202 M. pro 1000 Klgr. franco Rudzinitz; der Bochumer Verein Stahlschienen ad 1 mit 187,20 M., ad 2 mit 192 M. pro 1000 Klgr. franco Stargard; endlich de Wendel in Styringen Eisenschienen ad 1 und 2 zu 150,80 franco Breslau oder 115,00 M. franco Styringen, so daß sich der Centner Schienen frei Werk in Lothringen auf $1^{11}/_{12}$ Thlr. (!) stellt.

Posen, 27. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne] Wetter: schön. — Roggen: geschäftslos. per November 164 Gd., per November-December 163 Gd., per December-Januar 163 Gd., Januar-Februar 162 Gd., Februar-März 162 Gd., April-Mai 163 Gd. — Spiritus: steigend. Kündigungspreis 54,30 M. per November 54,30 bez. u. Gd., per December 54,60 bez. u. Gd., per Januar 55,30 bez. u. Gd., per Februar 55,80 Gd., per März 56,40 bez. u. Gd., per April-Mai 57,70—57,80 bez., loco ohne Faß — Gd.

Berlin, 27. November. [Viehmarkt.] Zum Verkauf standen: 1833 Rinder, 7721 Schweine, 821 Kälber, 3196 Hammel. Wenn auch die ziemlich zahlreiche Anwesenheit rheinischer Einkäufer, welche vornehmlich gute Waare abnahm, nicht ohne Einfluß auf den heutigen Rindviehhandel blieb, so konnte das Geschäft selbst doch nicht lebhafter werden, da der Localbedarf viel zu gering war. — Die Preise haben sich gegen die Vorwoche um ein Unbedeutendes gehoben. — Es galt I. Waare M. 57—59, II. Waare 46 bis 47, III. Waare 31—33 pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine waren ca. 1500 Stück weniger als am vorigen Montag aufgetrieben, doch blieben Handel und Preise genau eben so flau, wie an diesem Tage, was wohl dem fehlenden Export zuzuschreiben sein dürfte. — Bezahlt wurde I. Qualität mit 57, II. Qualität 48—50, III. Qualität 44—46 pr. 100 Kilo Schlachtgewicht. — Hammel waren seit 2 Jahren nicht so wenig aufgetrieben als heute, und gingen des geringen Auftriebes wegen um eine Kleinigkeit höher, während das Geschäft selbst flau blieb. Es wurde bezahlt für I. Waare 21—22, II. Waare 17—18 pr. 45 Pfd. Schlachtgewicht, für geringe Waare fand sich keine Verwendung. — In Kälbern wurde gute Waare zu Mittel-, geringe indessen zu niedrigen Preisen, bei durchaus langsamem Geschäft gehandelt.

Wien, 27. Novbr. [Schlachtviehmarkt.] In dem Maße als die Zufuhren von Weidevieh abnehmen, bleiben jene von Mastochsen in constanter Zunahme begriffen, und wenn auch dieselben gegen die Zutriebe der letzten Märkte wesentlich zurückblieben, so werden diese qualitativ durch die schweren Mastochsen aufgewogen. Letzterer Umstand hatte heute zur Folge, daß die Preise sämmtlicher Viehgattungen trotz der geringen Zufuhren gegen die Vorwoche sich wesentlich verschlechtert haben. Zugeführt waren 1435 Stück ungarische, 812 galizische, 535 deutsche Ochsen, sowie 114 Büffel, zusammen 2896 Stück. Man notirte galizische Mast von fl. 52—57, ungarische von fl. 54—59,50, Weideochsen fl. 44—51, deutsche fl. 52—55. Für den Export fl. 63 per 100 Kilogramm.

[Die Erhebung der russischen Eingangszölle in Gold.] Der bereits telegraphisch angekündigte Ukas hat folgenden Wortlaut:

1) Vom 1. Januar 1877 an werden die Zollabgaben in Gold erhoben.

Anmerkung. Beim Verkauf von Waaren Seitens der Zoll-Aemter auf dem Wege der Auction werden die für diese Waaren zu erhebenden Abgaben in Gold berechnet.

2) Dem Finanzminister wird es freigestellt, den Zollanstalten, wo er es für nöthig findet, außer russischen Goldmünzen auch noch die Entgegennahme zu gestatten von: a. Coupons der laufenden und vorhergehenden Termine: von Billeten der russischen in Metall verzinslichen Staatsanleihen, der 4procentigen Metalliques der Staatsbank, der Obligationen der Nikolai-Eisenbahn und der consolidirten Obligationen der russischen Eisenbahnen; b. dieselben Billete und Obligationen, wenn sie bereits tiragirt sind; c. ausländische Goldmünzen; d. ausländische Banknoten, welche in Gold umgetauscht werden können. Die von dem Finanzminister bezüglich der Annahme dieser Valuten bestätigten Bestimmungen, mit namentlicher Bezeichnung der ausländischen Münzen, ausländischen Banknoten, nebst Angabe der Course, zu welchen sie angenommen werden können, sowie alle Veränderungen dieser Bestimmungen sind zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

3) Die Staatsbank nimmt von Privat-Personen alle in § 2 genannten

Valuten entgegen, und ebenso a. Goldbarren; b. Goldanweisungen der Berg-Verwaltungen und c. ausländische Tratten, die in Gold bezahlt werden, und giebt gegen diese Valuta Deposital-Quittungen über auf Halbimperiale lautende Beträge. Die Quittungen werden Seitens der Zollanstalten zur Zahlung im Nominalwerthe von Privat-Personen nach gegenseitiger Uebereinkunft entgegengenommen. Die Staatsbank zahlt zu jeder Zeit gegen Vorweisung dieser Quittungen die Nominal-Summe in Halbimperialen aus. Der Finanzminister bestätigt die Form und den Werth der genannten Quittungen und ertheilt der Staatsbank alle zur richtigen Ausführung dieser Operation erforderlichen Unterweisungen.

4) Zahlungen für Zollabgaben, welche in Metall-Valuta zu entrichten sind und 5 Rubel 15 Kop. nicht übersteigen, erfolgen in Silber-Rubeln und zu deren Nominal-Werthe. Credit-Rubel jedoch können bei derartigen Leistungen nur in doppeltem Betrage angenommen werden.

Anmerkung. Bis zum 1. Januar 1878 können Zoll-Abgaben, die der Bezahlung in Metall-Valuta unterliegen und 100 Rubel nicht übersteigen, als temporäre Ausnahme, in Credit-Billeten gezahlt werden, jedoch unter der Bedingung, daß in diesem Falle die Zahlungen in doppeltem Betrage entrichtet werden.

5) Bei Nachzahlungen von Summen unter 1 Rubel wird jede russische Silbermünze zum Nominalwerth angenommen, die Scheidemünze nicht ausgenommen, und bei Nachzahlungen von Summen unter 20 Kopeken wird auch die russische Kupfermünze zum Nominalwerthe zugelassen.

6) Alle Waaren, für welche nicht bis zum 1. Januar 1877 der Zoll entrichtet ist, unterliegen der Gold-Valuta.

7) Cautionen, welche den Zollanstalten bis zur Publication dieser Bestimmungen vorgestellt worden sind, werden nach wie vor in Credit-Billeten ausgelöst. In allen übrigen Fällen können die Zollcautionen vom 1. Januar 1877 an nur in Gold ausgelöst werden.

8) Die Annahme von zinstragenden Papieren und Actien als Caution zur Sicherstellung der Zollabgabe wird auf den früheren Grundlagen, aber nach einer neuen, unter Leitung des Finanzministers, festzustellenden Normirung des Werthes derselben zugelassen.

9) Der Finanzminister bestimmt nach Uebereinkunft mit dem Reichs-Controleur die nothwendigen Veränderungen in der Zoll-Rechnungsführung auf Grund der Einführung der Zoll-Zahlungen in Gold-Valuta, — und

10) Die Entscheidung bei Ausführung dieser Bestimmungen etwa entstehender Mißverständnisse wird dem Finanzminister überlassen.

[Dr. Strousberg.] Wie aus Moskau gemeldet wird, ist es jetzt definitiv bestimmt, daß Dr. Strousberg Moskau am 12. December verlassen und am 15. in Berlin eintreffen wird, um sich der Abwickelung seines Concurses zu widmen. Am 2. Januar wird er sich nach den bisherigen Bestimmungen zu gleichem Zwecke nach Prag und Zbirow begeben. — In Prag fand am 25. d. eine Versammlung der Strousberg'schen Gläubiger statt, an der sich etwa 45 Interessenten betheiligten. Den Vorsitz in der Versammlung führte der Commissär des Strousberg'schen Concurses, dem der Massen-Verwalter Dr. Tragy zur Seite stand. Zunächst wurde auf Antrag des Massen-Verwalters, denselben zum außergerichtlichen Verkauf der Schatzlaer Bergwerke zu ermächtigen, verhandelt. Nach kurzer Debatte wurde der Massenverwalter zur Ausführung dieser Transaction ermächtigt. Hierauf wurde der zweite Programmspunkt: den Concursmassen-Verwalter zu ermächtigen, die Zbirower Eisensteingruben und Eisenhütten Franzensthal, Dobrziw, Holoubkau, Straschitz, das Steinkohlenbergwerk Wejwanow, die Neuanlagen am Borek, die Waggon-Fabrik in Holoubkau, die Coaksanlage in Dobrziw, die Arbeiterstadt &c., auf Grund einer außergerichtlichen Schätzung zu veräußern, einer Berathung unterzogen. Es entspinnt sich über diesen Antrag eine längere Debatte. Dr. Lichtenstern, der mehrere Gläubiger mit ca. 400,000 fl. vertritt, ist im Prinzip für die Vertagung und möchte den Termin auf sechs Wochen verlängert haben. Redner liest eine ihm zugekommene Depesche Dr. Strousberg's vor, worin derselbe um eine zweimonatliche Fristerstreckung bezüglich der Dispositionen über seine Zbirower Industrialien bittet. Strousberg wolle Anfangs Januar nach Prag kommen, sich hier seinen Gläubigern vorstellen und ihnen mit Rathschlägen zur geeigneten Verwerthung der Liegenschaften an die Hand gehen. Dr. Lichtenstern tritt dafür ein, daß man so lange warten möge, bis Dr. Strousberg die Lage des Concurses studirt und seine Pläne vorgelegt haben werde. Nachdem der Massenverwalter für eine vierzehntägige Vertagung gesprochen, zieht Dr. Lichtenstern seinen Antrag zurück. Somit wird am 9. December neuerdings eine Versammlung stattfinden, in der definitive Beschlüsse gefaßt werden sollen."

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 23. Novbr. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts sind folgende:

Die Thatsache allein, daß eine Firma sich in Liquidation befindet, begründet zwar noch keine Aenderung in den bestehenden Verpflichtungen derselben, doch unterliegen die Rechtsverhältnisse der Gesellschaft Dritten gegenüber, während der Liquidation gewissen Modificationen, namentlich können Credite, welche Dritte im Vertrauen auf die bestehende Firma gewährt haben, nach Auflösung der Gesellschaft von den Liquidatoren nicht ohne weiteres in Anspruch genommen werden.

Die singuläre Bestimmung des § 224, Tit. 11, Thl. I. des Preuß. Allg. Landrechts, nach welcher das Kaufgeld als geborgt anzusehen, wenn der Verkäufer, obwohl der Vertrag baare Zahlung bei der Uebergabe festsetzt, die Zahlung aber bei der Uebergabe nicht geleistet ist, nicht innerhalb acht Tagen Klage erhebt, ist auf Lieferungsverträge — welche das Landrecht getrennt von den Kaufverträgen behandelt — nicht anwendbar. Gemäß Art. 338 des Handelsgesetzbuches sind zwar Handelsgeschäfte, deren Gegenstand in der Lieferung einer Quantität vertretbarer Sachen gegen einen bestimmten Preis besteht, nach den Bestimmungen über den Kauf zu beurtheilen, zu diesen Bestimmungen ist aber der § 224 nicht zu zählen.

Nach Art. 319, Absatz 1, des Handelsgesetzbuches verliert bei einer Vertrags-Offerte mit Ablauf des Zeitpunkts, in welchem der Antragende bei ordnungsmäßiger rechtzeitiger Absendung der Antwort den Eingang der letzteren erwarten durfte, der Antrag seine verbindende Kraft dergestalt, daß nicht blos die Zurücknahme des Antrags dem Antragenden freisteht, sondern von selbst die rechtliche Wirksamkeit des Antrags aufhört, mithin eine später erfolgende Annahme-Erklärung nicht ohne weiteres das Zustandekommen des Vertrags bewirkt, sondern die Bedeutung eines neuen Antrages hat, welcher der Zustimmung von der anderen Seite bedarf. Doch muß der Antrag, ungeachtet der nicht rechtzeitig erfolgten Annahme-Erklärung, als fortbestehend angesehen werden, wenn aus dem Inhalt der Offerte oder aus anderen Umständen hervorgeht, daß dies dem Willen des Antragenden entspricht.

Newyork, 27. Nov. Der Dampfer „Italy" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Kaschau-Oderberger Eisenbahn.] Die „B. B.-Z." schreibt: „Das bekannte Urtheil des Pester Handelsgerichts in Sachen der Kaschau-Oderberger Eisenbahn, mit welchem die opponirenden Actionaire der letzten General-Versammlung abgewiesen wurden, ist nunmehr, wie wir vernehmen, auch in zweiter Instanz bestätigt worden. Es steht somit der Ausführung der in der letzten General-Versammlung, dieser Gesellschaft gefaßten Beschlüsse vor der Hand nichts mehr im Wege, und es bleibt abzuwarten, ob Seitens der Opponenten noch weitere Schritte zur Wahrung ihres Standpunktes werden unternommen werden. Gleichzeitig wird uns mitgetheilt, daß dem auf Antrag der Opponenten Seitens des Breslauer Stadtgerichtes vorgenommenen Arrestes eines Guthabens der Kaschau-Oderberger Eisenbahn bei der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn trotz des Einwandes der Pester Gesellschafts-Organe die Bestätigung ertheilt worden ist."

Vorträge und Vereine.

⌂ **Breslau**, 27. Nov. [Handwerker-Verein.] Gestern Abend trug vor sehr zahlreich besuchter Versammlung Herr Lichner über Geschichte und Lage des türkischen Reiches und über die gegenwärtigen Verhältnisse vor und stellte die Zukunft desselben als ein neues byzantinisches Kaiserreich in constitutioneller Form mit einem entsprechenden Herrscher in Aussicht. Nach dem Vortrag theilte Herr Gottwald mit, daß das im vorigen Jahre verstorbene frühere Vereins- und Vorstandsmitglied, Herr Tapezierer Schadow, dem Handwerker-Verein seine Bibliothek vermacht habe, welche bereits in die Büchersammlung desselben aufgenommen sei, machte auf einige interessante Werke dieser Verlassenschaft aufmerksam und forderte zu fleißiger Benutzung auf. Herr Civil-Ingenieur Nippert theilte ferner mit, daß die Vereins-Repräsentantenwahl am künftigen Montag stattfinde, und erklärte den Modus der Wahl. Am darauf folgenden Mittwoch findet combinirte Sitzung des Vorstandes und der Repräsentanten statt. Am Schluß der Sitzung trugen die Sänger des Vereins noch einige Piecen vor.

Vermischtes.

[König Ludwig Philipp und die Freiheit des Unterrichts.] „Le Français" erzählt folgende hübsche Anekdote über die Beziehungen zwischen König Ludwig Philipp von Frankreich und dem Erzbischof von Paris, Monsignor d'Affre. Die Frage wegen der Freiheit des Unterrichts wurde gerade am lebhaftesten erörtert und so veränderten sich auch die Beziehungen zwischen Souverain und Prälat häufig, je nach den Phasen der strittigen Frage. Eines Tages, als der König gerade in guter Laune war, glaubte der Erzbischof den Moment gekommen, über den Gegenstand mit ihm zu sprechen. Gleich bei den ersten Worten versuchte Ludwig Philipp dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. Mehrmals versuchte es der Prälat, neuerdings darauf zurückzukommen. Da sagte der König auf einmal zu ihm: „Herr Erzbischof, entscheiden Sie zwischen mir und meiner Frau. Wie viel Wachskerzen braucht man bei einer Hochzeit? Ich behaupte, daß sechs genügen, meine Frau will aber zwölf. Ich erinnere mich noch recht gut an meine Hochzeit. Sie fand im Zimmer meines Schwiegervaters statt und es waren nur sechs Wachskerzen da." Diese Worte waren mit einer einschmeichelnden Bonhommie, gemischt mit einer leichten Dosis Satyre, gesagt, wie es der König so trefflich verstand. Der Erzbischof wollte nicht nachgeben. „Es liegt sehr wenig daran", erwiederte er in zugleich höflichem und ernstem Ton, „ob man bei einer Hochzeit sechs oder zwölf Wachskerzen anzünde. Aber geruhen Sire mich über eine ernstere Frage anzuhören." — „Wie so, Herr Erzbischof, das ist doch sehr ernst," entgegnete lächelnd der König, „es ist ein Zwiespalt in meiner Familie. Meine Frau behauptet Recht zu haben, und ich sage, daß sie Unrecht hat." — Ohne etwas darauf zu erwidern, fuhr der Erzbischof fort, seine Ansichten über den Unterricht auseinanderzusetzen. Der König unterbrach ihn: „Aber meine Wachskerzen, Herr Erzbischof, meine Wachskerzen?" Der Ton des Souverains zeigte von einer gewissen Ungeduld. Der Prälat ließ sich nicht irremachen, sondern fuhr fort, als ob er nichts bemerke. Da rief der König endlich etwas heftig: „Hören Sie, ich will nichts von Ihrer Unterrichtsmethode wissen. Ich bin kein Freund der kirchlichen Collegien; man lehrt den Kindern dabei zu sehr den Vers des „Magnificat": „Deposuit potentes de sede." (Er setzte die Mächtigen von ihrem Sitze ab.) Der Erzbischof stand auf, empfahl sich und zog sich zurück.

[Im Pariser Renaissance-Theater] wurde an einem der letzten Abende die Vorstellung der Lecocq'schen Operette „Kosiki" durch ein höchst komisches Intermezzo unterbrochen. Im dritten Acte hat eine der darin auftretenden Personen zu einer anderen zu sagen: „Aber weshalb wollen Sie mich denn nicht zum Schwiegersohn? — Ich habe doch eine sehr hübsche Stellung. — Minister des . . . ." „Minister?" erwidert ihm der andere, „will ich denn etwa einen Minister zum Schwiegersohn? Das ist ja heut zu Tage nichts weniger als eine solide Stellung!" — In demselben Augenblick begann ein Herr, der mit seiner Frau einen Balconplatz inne hatte, auf's Lebhafteste zu applaudiren und „Bravo" zu rufen. Ganz ungenirt aber, als ob Niemand weiter zugegen sei, schrie ihm seine Frau zu: „Willst Du wohl still sein! Sei still! und komme mir nicht ewig mit deiner Politik in die Quere, am allerwenigsten hier im Theater." — Ihr Mann ließ sich nicht im Mindesten stören: „Bravo! rief er, Bravo Berthelier", dies war der Name des Künstlers der jenes ihn so entzückende Wort gesprochen, „Berthelier hat ganz Recht!" Schließlich wurde die Discussion der beiden Eheleute eine so lebhafte, daß das Publikum wie die Schauspieler, die sämmtlich in krampfhaftes Gelächter ausbrachen, nur noch Augen und Ohren für die Scene hatten, die sich da oben vor ihnen zwischen Mann und Frau abspielte, und die nicht eher ein Ende nahm, als bis der Saal-Inspector mit Hilfe eines Polizisten das streitende Paar aus dem Theater entfernte.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Novbr. Der von Preußen dem Bundesrathe vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung der Ausgleichungsabgaben, soll die Reichsregierung ermächtigen, die Eisenwaaren, welche vom 1. Januar 1877 zollfrei werden, generell, also auch England und Belgien gegenüber, mit einem Zoll von der Höhe der französischen Exportprämie zu belegen. Die Ausdehnung auf Zucker und Spiritus ist noch unbestimmt.

Die „National-Zeitung" ist competenterseits in die Lage gesetzt, die Mittheilung des Wiener „Fremdenblattes", Bismarck machte Salisbury gegenüber kein Hehl daraus, daß der Gedanke von der Besetzung Bulgariens als einzige wirkungsvolle Garantie sich der Conferenz mit Gewalt aufdringen werde, als vollständig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

London, 28. Novbr. Die Blätter veröffentlichen eine Zuschrift Thomas Carlysle's über die Orientfrage, worin es heißt: Für die Türkei gegen Rußland sich in den Krieg stürzen, würde ein Act der Narrheit sein. Man dürfe hoffen, eine solche Politik sei für jedwedes englische Ministerium unmöglich. Die Türkei habe trotz aller Versprechungen keine einzige Reform eingeführt, selbst nicht einmal versucht. Jetzt sei das einzige Mittel die summarische unverweilte Vertreibung der herrschenden türkischen Volksklassen aus Europa und das Zurückbehalten der friedlichen mongolischen Bevölkerung, die dann auf vollständig gleichheitlichem Fuße zu behandeln wäre. Eine solche Eventualität sei unvermeidlich. Die Theilung des türkischen Gebiets zwischen Oesterreich und Rußland dürfte ernsthafte Schwierigkeiten nicht erregen. England bestehe auf Sicherung des Weges nach Indien durch Egypten und den Suezcanal. Ein Einverständniß Englands, Rußlands und Oesterreichs bleibe dringend zu wünschen. Carlysle schlägt schließlich vor, die Frage dem Schiedsspruche Bismarks zu unterbreiten.

Konstantinopel, 28. Novbr. Der Sultan empfing am 27. November Elliot in Privataudienz. Chaudordy und Bourgoing werden Mittwoch erwartet. Heute ist ein Bataillon freiwilliger Softas eingerückt.

Bukarest, 28. Novbr. Die Kammer wählte Rosetti zum Präsidenten wieder. Der Senat wählte den Metropolten zum Präsidenten, Kogalicieann und Joan Ghika zu Vicepräsidenten.

Ragusa, 28. Novbr. Der Insurgentenchef Musik ist gestern unter Escorte eingetroffen und soll in Klagenfurt internirt werden. Zwei türkische Kriegsdampfer erhielten die Erlaubniß der Regierung, in den Häfen Klek und Ragusa einzulaufen. Zur Controle festgestellter Bedingungen wurden militärischer Seits Commissare ernannt.

Ragusa, 28. Nov. Um der Frage wegen der Verproviantirung von Niksic nicht zu präjudiciren, verfügte Mukhtar, daß die Bewohner der eingeschlossenen Stadt und Festung nach Gaczo gehen sollten, um Proviant anzuschaffen. Würden sie von den Montenegrinern daran verhindert, so fiele die Verantwortung für das vergossene Blut und die Störung des Waffenstillstandes der fürstlichen Regierung zu.

Newyork, 28. Nov. Die Führer der demokratischen Partei in Südcarolina reichten Grant einen Protest gegen die Absendung von Bundestruppen und deren Unterstellung unter den Befehl des Gouverneurs Chamberlain ein und erklärten, daß irgend welche Gefahr einer Ruhestörung Seitens der Demokraten nicht vorliege. In Florida begann heute das Centralcomite die Verification der Wahlstimmen im Beisein von Vertretern beider Parteien.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 28. Nov. Der Kaiser theilte in einer Audienz Rechbauer mit, daß er vorläufig keinen Anlaß zum Ministerwechsel habe. Rechbauer werde ermächtigt, den Inhalt der Unterredung den Abgeordneten mitzutheilen.

Widdin, 28. Novbr. Die Türken erwarten zwölf Engländer zu Commandanten der Donau-Monitors.

Bukarest, 28. Novbr. Eine Regierungsdepesche aus Giurgewo meldet: Türkische Truppen concentriren sich bei Rustschuk, deshalb lebhafte Besorgniß.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. Novbr. Gerüchtweise verlautet, daß General von Manteuffel das Commando eines russischen Armeecorps erhalten habe.

Neisse, 28. Nov. Sieg der Liberalen bei den Stadtverordnetenwahlen in allen 3 Klassen. 18 Liberale, kein Ultramontaner.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 28. Nov. Der Reichstag setzte die zweite Lesung der Strafproceßordnung fort und genehmigte die Paragraphen 18 bis 42 und 47a und 48 in der Commissionsfassung. Ein zu § 47a (wonach der Reichskanzler, die Minister, die Bundesrathsmitglieder, die Senatsmitglieder der Hansestädte und die Vorstände der obersten Behörden nur am Amtssitze oder Aufenthaltsorte als Zeugen zu vernehmen) von Windthorst gestellter Antrag, die fragliche Bestimmung nur für den Reichskanzler gelten zu lassen, wird von den Vertretern des Bundesraths bekämpft und vom Hause abgelehnt. § 42 (welcher auch Aerzte zur Verweigerung des Zeugnisses berechtigt) wird vom Justizminister Mitnacht bekämpft und dann in der Commissionsfassung genehmigt. Lebhafte Debatte ruft § 44a hervor (Aufhebung des Zeugnißzwanges für Verleger, Redacteur, Drucker und Hilfspersonal, wenn der verantwortliche Redacteur einer periodischen Druckschrift als Thäter haftet). Die Bundescommissare bekämpfen wiederholt den Antrag der Commission, es sei eine ungerechtfertigte Ausnahmebestimmung, daß die Verantwortlichkeit des Redacteurs auch die Thäterschaft anderer Personen decken solle. Marquardsen, Reichensperger, Sonnemann, Wehrenpfennig und Träger sprechen für, die Bundescommissare wiederholt gegen den Commissionsantrag, auch Cuniz Namens der liberalen Minorität gegen denselben. Der Commissionsantrag wird in namentlicher Abstimmung mit 238 gegen 50 Stimmen angenommen. Hierauf werden auch §§ 43 bis 47 und die folgenden bis § 84 fast ohne Debatte nach den Commissionsanträgen genehmigt. Fortsetzung morgen.

Wien, 28. Novbr. Die „Presse" meldet: Das Gerücht über die Nichteinlösung des Januar-Coupons der ungarisch-galizischen Bahnactien verflaute die Mittagsbörse allgemein. Der Verwaltungsrath hat bisher über den Coupon noch nicht Beschluß gefaßt, jedoch die Einlösung in bestimmte Aussicht genommen.

Pera, 28. Novbr. Die Pforte beabsichtigt, eine Constitution für das ganze Reich noch im Laufe dieser Woche mit großer Feierlichkeit zu publiciren.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Novbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 226, 00. Staatsbahn 421, 00. Lombarden 129, 00. Rumänen 12, 00. Laurahütte 73, 10. Fest.

Berlin, 28. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 227, 00. 1860er Loose 93, 90. Staatsbahn 421, 00. Lombarden 129, 00. Rumänen 12, 00. Disc.-Command. 109, 00. Laurahütte 72, 90. Fest.

Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 216, —, April-Mai 223, 00. Roggen Novbr.-Decbr 161, 00, April-Mai 169, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 74, 50, April-Mai 76, 20. Spiritus Novbr.-Decbr. 56, 50, April-Mai 59, 10.

Berlin, 28. Novbr. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit-Act.	224, 50	224, —	Wien kurz	160, 40	160, 80
Oest. Staatsbahn	419, 50	420, —	Wien 2 Monat	159, 45	159, 80
Lombarden	128, 50	128, —	Warschau 8 Tage	246, 10	245, 65
Schles. Bankverein	86, 90	86, 90	Oesterr. Noten	160, 75	161, 50
Bresl. Discontobank	68, 70	68, 70	Russ. Noten	246, 50	246, —
Schles. Vereinsbank	89, 40	89, 25	4½ % preuß. Anl.	103, 80	103, 90
Bresl. Wechslerbank	71, 85	71, 75	3½ % Staatsschuld	93, 25	93, 25
Laurahütte	72, 80	72, 25	1860er Loose	93, 75	93, 40

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	28.	27.		28.	27.
Posener Pfandbriefe	93, 75	93, 80	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, —	109, —
Oesterr. Silberrente	53, —	52, 90	Rheinische	110, 60	110, 25
Oest. Papierrente	49, 10	48, 75	Bergisch-Märkische	77, 50	77, 10
Türk. 5% 1865r Anl.	8, 80	8, 90	Köln-Mindener	100, 50	100, 30
Poln. Liq.-Pfandbr.	59, 90	59, 25	Galizier	80, 25	79, 75
Rum. Eisenb.-Obl.	11, 90	12, —	London lang	20,35½	— —
Oberschl. Litr. A.	133, 60	132, 50	Paris kurz	81, 15	—, —
Breslau-Freiburg	66, —	66, —	Reichsbank	150, 10	150, 10
R.-O.-U.-St.-Act.	106, —	105, 75	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 225, 50. Franzosen 420 —. Lombarden 129, —. Disconto-Commandit 108, 50. Dortmund 8, 60 Laura 72, 90. Sächs. Anleihe 70, 70. 1860er Loose —, —.

Ruhig. Anfangs ziemlich fest, schließlich auf Spielwerthe Contreminedruck. Bahnen, Banken, Montanpapiere, österreichische und russische Fonds etwas besser, beide Valuten niedriger. Deutsche Anlagen gefragt. — Discont 3 pCt. — Liquidation leicht. — Deports: 1,30, 0,80, 1,10.

Frankfurt a. M., 28. Novbr., 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 111, 75. Staatsbahn 210, —. Lombarden —. Fest.

Frankfurt a. M., 28. November, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 111, 37 à 111. Staatsbahn 209, 50 à 209. Lombarden 63¾. Schwächer.

Wien, 28. November. [Schluß-Course.] Fest.

	28.	27.		28.	27.
Papierrente	61, 40	61, 10	Staats-Eisenbahn-Action-Certificate	261, 50	261, —
Silberrente	66, 60	66, 80	Lomb. Eisenbahn	79, —	78, 75
1860er Loose	109, —	108, 70	London	126, 90	126, 55
1864er Loose	135, 20	134, 70	Galizier	199, 50	198, —
Creditactien	140, —	139, 20	Unionsbank	45, 75	47, —
Nordwestbahn	117, 75	117, 50	Deutsche Reichsbank	62,32½	62,22½
Nordbahn	176, 25	177, —	Napoleonsd'or	10, 12	10, 11
Anglo	72, —	71, —			
Franco	8, 50	8, 50			

Paris, 28. Novbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 82. Neueste Anleihe 1872 104, 95. Italiener 70, 80. Staatsbahn 525, —. Lombarden 158, 75. Türken 11, 12. Egypter —. Fest.

London, 28. Nov. [Anfangs-Course.] Consols 95, 11. Italiener 70⅜, Lombarden 6 5/16. Türken 11, —. Russen —. Wetter: Schön.

Berlin, 28. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Novbr.-December 216, —, April-Mai 221, 50. — Roggen niedriger, Nov.-December 159, 50, Decbr.-Jan. 159, 50, April-Mai 167, —. Rüböl fest, Novbr.-December 74, 60, April-Mai 76, 40. — Spiritus niedriger, loco 55, 80, November-December 56, 10, December-Januar 56, 10, April-Mai 58, 60. — Hafer November 150, —, April-Mai 160, 50.

Stettin, 28. Nov., 1 Uhr 24 Min. Weizen flau, November-December 211, —, April-Mai 221, —. — Roggen flau, November-December 158, —, December-Jan. 159, —, April-Mai 165, 50. — Rüböl fest, November-December 72, 75, April-Mai 75, 75. — Spiritus loco 54, —, November-Decbr. 54, —, April-Mai 57, —. — Petroleum November 24, —.

Köln, 28. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per November 21. 90, per März 22, 95. Roggen per November 16, 90, per März 17, 15. Rüböl —, loco 39, 80, per Mai 38, 70. Hafer loco 18, 50, pr. Novbr. 17, 50, pr. März —.

Paris, 28. Nov. [Productenmarkt.] Mehl behauptet, November 62, 75, December 62, 75, Novbr-Februar 63, 75, Januar-April 64, 50. Weizen behauptet, November 28, —, December 28, 25, Nov.-Februar 29, —, Jan.-April 29, 75. Spiritus ruhig, Nov. 71, 50, Januar-April 73, —. —

Frankfurt a. M., 28. Nov., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 110, 62. Staatsbahn 208, 75. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Matt, still.

Hamburg, 28. Novbr., Abends 8 Uhr 42 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 53. Lombarden 159, —. Italiener —, Credit-Actien 110, —. Oesterr. Staatsbahn 521, —. Rheinische —, —. Laura —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Matt. Geringe Umsätze.

Wien, 28. Novbr., 5 Uhr 30 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 139, 30. Staatsbahn 261, —. Lombarden 78, 75. Galizier 199, —. Anglo-Austrian 71, 25. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 12½. Renten 61, —. Deutsche Reichsbank 62, 27½. Bankactien —. Silber —. Ungarn —, —. Schwach, Rente matt.

Paris, 28. Nov., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 62. Neueste 5% Anleihe 1872 104, 72. Italienische 5% Rente 70, 40. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 522, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 157, 50, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 05, do. de 1869 57, —. Türkenloose 34, —. — Fest, Schluß matt.

London, 28. Novbr., 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95, 11. Italienische 5pCt. Rente 70¼. Lombarden 6, 05. 5proc. Russen de 1871 80¾. dto. de 1872 80½. Silber 54½. Türkische Anleihe de 1865 10⅞. 6proc. Türken de 1869 11½. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 103⅜. Silberrente —. Papierrente —, —. Berlin 20, 61. Hamburg 3 Monat 20, 61. Frankfurt a. M. 20, 61. Wien 12, 85. Paris 25, 30. Petersburg 28. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 324,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. November.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	744,7	NNW. frisch.	wolkig.	6,1	Seeg. mäßig.
7-8	Valencia	751,1	still.	bedeckt.	5,6	See rh. Rgsch.
7-8	Yarmouth	745,0	WNW. schwch.	bedeckt.	6,1	See ruh. nebl.
7-8	St. Matthieu	752,1	NW. schwach.	bedeckt.	9,8	Seeg. mäßig.
7-8	Paris	752,9	SW. schwach.	heiter.	5,8	
7-8	Helder	742,2	S. still.	wolkig.	6,6	
7-8	Kopenhagen	746,2	S. leicht.	Nebel.	4,6	
7-8	Christiansund	746,1	SO. mäßig.	bedeckt.	5,6	See ruhig.
7-8	Haparanda	752,9	SW. leicht.	bedeckt.	0,2	
7-8	Stockholm	749,0	OSO. mäßig.	Nebel.	1,5	
7-8	Petersburg	761,0	SSO. still.	klar.	—11,4	
7-8	Moskau	770,5	S. leicht.	bedeckt.	— 8,3	
7-8	Wien	757,0	still.	Regen.	0,5	
7-8	Memel	754,5	SSO. stark.	halb bedeckt.	— 2,8	See zieml. unr.
7-8	Neufahrwasser	752,8	SSW. frisch.	bedeckt.	— 0,2	Nachts N. Glte.
7-8	Swinemünde	750,0	S. leicht.	dunstig.	2,2	See sehr ruh.
7-8	Hamburg	746,7	S. schwach.	bedeckt.	5,5	gest. Nbl. u. Rg.
7-8	Sylt	744,2	SSW. leicht.	bedeckt.	4,3	Regen.
7-8	Crefeld	745,3	S. stark.	bedeckt.	7,8	gest. u. N. Reg.
7-8	Kassel	750,6	SSW. frisch.	halb bedeckt.	7,1	N. St. Reg. B.
7-8	Carlsruhe	751,8	SW. stürm.	bedeckt.	8,8	
7-8	Berlin	750,9	S. leicht.	heiter.	3,0	Abds. Regen.
7-8	Leipzig	752,0	S. mäßig.	wolkig.	3,3	N. R. u. stürm.
7-8	Breslau	754,5	SSW. leicht.	halb bedeckt.	1,9	Nebel.

Uebersicht der Witterung: Der ausgebreitete Barometerfall hat fortgedauert, besonders stark über Dänemark und der deutschen Küste. Ein barometrisches Minimum liegt auf der Nordsee, im SW. davon steigt das Barometer. Die in Central- und Osteuropa vorherrschende südliche, in Großbritannien nordwestliche Luftströmung tritt größtentheils schwach auf, nur im Rheingebiet und im Osttheil des Canals sowie in Ostpreußen herrschende starke Winde. Die Temperatur ist in Deutschland größtentheils gestiegen, in Frankreich gesunken. Fortschreiten des Minimums nach NON. und dadurch Umgehen des Windes nach NW. und Abkühlung in Westdeutschland ist wahrscheinlich.

Bekanntmachung.

Bei den am 27. November c. in der III. Wahl-Abtheilung vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen betrug die Zahl der Stimmenden im **24. Wahlbezirk** 176, mithin die absolute Majorität 89.

Es haben:

1) Herr Silberarbeiter **J. Grosche** 76 Stimmen,
2) Handelskammer-Secretär Dr. **Eras** 52 „
3) Apotheker **Czerwenka** . . . . 45 „
4) Fischhändler **Lehmann** . . . . 1 Stimme,
5) Zinngießer **Müller** . . . . . 1 „
6) Zinngießer **Fraas** . . . . . 1 „

mithin keiner der Gewählten die absolute Majorität erhalten, so daß nach § 26 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 zur engeren Wahl eines Stadtverordneten zwischen den Herren **Silberarbeiter J. Grosche** und **Handelskammer-Secretär Dr. Eras** geschritten werden muß.

Zur Vollziehung dieser Wahl werden die in der Liste des Wahlbezirks Nr. 24, III. Abtheilung, verzeichneten Wähler auf

Freitag, den 1. December c., Nachmittags von 2—4 Uhr in die höhere Töchterschule am Ritterplatz, Klasse VI., 1 Treppe, im Vordergebäude,

hiermit ergebenst eingeladen.

Der Wahl-Bezirk umfaßt:
Burgstraße, Einhornstraße, Gerberstraße Nr. 8 bis 11, Kupferschmiedestraße Nr. 18 bis 40, An der Matthiaskunst, Messerstraße Nr. 10 bis 33, Nadlerstraße, Neumarkt Nr. 23 bis 45, Oderstraße, Ring Nr. 42 bis 60, Ritterplatz, Sandstraße, Schmiedebrücke Nr. 30 bis 67, Schuhbrücke Nr. 37 bis 48, Stockstraße, Tannenstraße, Universitätsplatz, Ursulinerstraße. [952]

Breslau, den 28. November 1876.

Der Vorstand des 24. Wahl-Bezirks.
Hipauf. Dr. Davidson. Dr. Steuer. Torrige. Zeisig.

Wahlverein der Fortschrittspartei.

Donnerstag, den 30. November, Abends 8 Uhr,
im Saale des Café restaurant:

Versammlung zur Besprechung der Reichstagswahlen

und der gegenwärtigen politischen Situation.

Diejenigen, welche dem Wahlverein beizutreten beabsichtigen, sind eingeladen.

Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei.
Althöft. Dr. Asch. Dambitsch. Dr. Eger. Dr. Elsner. Hüllebrand. Kopisch. Laßwitz. Maul. M. Pringsheim. Semrau. Dr. Stein. Dr. Steuer. Sturm. Ullrich. [7255]

„**Das ist rechte Volkskost**, urkräftig und gesund, **voll kernigen Humors und echter deutscher Gemüthlichkeit!** Wie viel Nützliches und Lehrreiches, wie viel geistig und sittlich Anregendes und Förderndes steckt in dieser anspruchslosen Volksschrift: **der Lahrer hinkende Bote.**"
[2130] (Beobachter an der Saale.)

Durch Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz vom 31. October c. ist auf Grund des § 65 der Gewerbe-Ordnung bestimmt worden, daß fortan die bisher auf drei Tage ausgedehnten Vieh- und Kram-Märkte hierselbst **fortan gleichzeitig und nur an einem und demselben Tage** abgehalten werden dürfen, daher pro 1877 wie folgt: [947]

den 26. Februar Viehmarkt,
„ 9. April Kram- und Viehmarkt,
„ 28. Mai Viehmarkt,
„ 6. August Viehmarkt,
„ 8. October Kram- und Viehmarkt.
„ 19. November Viehmarkt,

und zwar jedesmal nur einen Tag.

Solches wird hierdurch zur Kenntniß der Markt-Interessenten gebracht.

Grottkau. Der Magistrat.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die im hiesigen Stadttheater zum Donnerstage in Aussicht genommene Wohlthätigkeits-Vorstellung nicht stattfinden. Dieselbe wird vielmehr

Freitag, den 1. December, im Lobe-Theater

zur Ausführung gelangen. [7243]

Das Weihnachts-Unterstützungs-Comité.

Dilettanten-Vorstellung im Lobe-Theater,

Freitag, den 1. December 1876,
zum Besten einer Einbescheerung für Arme aller Confessionen,
ausgeführt durch hiesige Studirende.

I. Prolog
von **Dr. Gustav Karpeles.**

II. „Das bemooste Haupt" oder „der lange Israel."
Schauspiel in vier Acten von Roderich Benedix.
In Scene gesetzt vom Regisseur Herrn **Door.**

Preise der Plätze: I. Rang Proscenium und Mittelloge 4 Mark, I. Rang u. Orchester-Loge 3 Mark, Parquet-Loge 2½ Mark, Parquet 2 Mark, II. Rang Mittelloge 1½ Mark, II. Rang-Loge 1¼ Mark, Proscenium II. Rang ¾ Mark, Gallerie-Sitzplatz 60 Pf., Gallerie-Stehplatz 30 Pf.

Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen.

Für die Herren Studirenden sind Billets bei dem Universitäts-Pedell zu haben. [7244]

Billets sind am Tage der Vorstellung bei Herrn **Otto Oeter**, Ohlauerstraße Nr. 7, von 10 bis 3 Uhr, und Abends an der Kasse des Lobetheaters zu haben.

Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 7¼ Uhr. Alles Uebrige werden die Anschlagszettel s. Z. mittheilen.

Das Weihnachts-Unterstützungs-Comité.

Schlesischer Central-Verein zum Schutze der Thiere.

Donnerstag, den 30. November c., Abends 8 Uhr, im Restaurant **Beck**, Neue Gasse 8: **Allgemeine Versammlung.** [7237] **Der Vorstand.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Director der Schlesischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft Herrn **M. Reiß** hier beehren wir uns hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 27. November 1876.
[5229] **H. Ittmann und Frau.**

Die Verlobung meiner zweiten Tochter **Vally** mit dem Buchdruckerei-Besitzer Herrn **Joseph Wolff** in Oppeln beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [2206]
Gleiwitz, den 26. November 1876.
Verw. Kaufmann **Niedlich.**

Amalie Lewin,
Siegfried Lesser,
Verlobte. [2203]
Wollstein. Schwersenz.

Bernhard Manneberg,
Ernestine Manneberg,
geb. **Pogerselsky,**
Neuvermählte. [5244]
Rawitsch, den 27. November 1876.

Durch die gestern Abend erfolgte Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut

Herm. Ohme,
Anna Ohme,
geb. **Dimter.**
Waldenburg i. Schlesien, den 28. Novbr. 1876.

Heute Nacht 1½ und 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie** von zwei Knaben schwer, aber glücklich entbunden. [2207]
Mirau, den 26. November 1876.
Wehowski,
Königl. Oberförster.

Am 26. d. Mts. verschied sanft nach schweren Leiden unser geehrter Mitbürger,

der Obermeister der Drechsler-Innung
Herr
Emanuel Marks.

Sein braver, biederer und grader Charakter sichert ihm in unseren Herzen ein bleibendes Andenken. [5235]
Friede seiner Asche.
Einige seiner Freunde.

Heute Morgen früh 7 Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden unsere geliebte theure Mutter, Gattin, die Frau Kaufmann [2201]

Louise Goroll,
geb. **Wesoly,**
im Alter von 28 Jahren.

Allen Verwandten und Freunden bringen diese Trauernachricht statt besonderer Meldung zur Kenntniß mit der Bitte um stille Theilnahme
Die Hinterbliebenen.
Laurahütte, den 27. Novbr. 1876.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse traf uns heute der herbe Schlag, unseren innigst geliebten hoffnungsvollen Sohn

Georg,

Ober-Tertianer des hiesigen Gymnasiums, im 15. Lebensjahre durch den Tod zu verlieren. Tiefbetrübt zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme an [2208]
Die trauernden Eltern
Oswald Rother nebst Frau,
geb. **Guler.**
Oppeln, den 27. Nov. 1876.

Heute Morgen 8½ Uhr starb in Schömberg im Hause ihrer Tante, wo sie Genesung von ihren Leiden erhoffte, unsere gute liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Auguste Rotter

aus Breslau, was wir in tiefster Betrübniß Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeigen.
Schömberg, Breslau, Friedland in Schles., den 27. November 1876.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Schömberg Donnerstag, den 30. d. M., früh 10 Uhr, statt. [5230]

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11½ Uhr verschied an der Bräune unser heißgeliebtes Söhnchen **Otto** im Alter von 4 Jahren 4 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt allen theilnehmenden Freunden und Bekannten an [5231]
Richard Worbs, Rittergutspächter.
Lucie Worbs, geb. **Schober.**
Ober-Niewiadom, 27. Novbr. 1876.

Heute Morgen um 3 Uhr starb unser lieber **Günther** im zarten Alter von 6 Wochen, was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen: [2200]
A. Nöhde und Frau.
Rothschlößchen, den 27. Novbr. 1876.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Hauptm. und Batt.-Chef im Niederschles. Art.-Regt. Nr. 5 Herr v. Niebelschütz in Sagan mit Frl. Adelheid v. Knobelsdorff in Liegnitz. Prem.-Lieut. im 1. Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 8 Herr Schultz mit Frl. Maria Settegast in Coblenz. Hauptm. und Comp.-Chef im Königl. Sächs. 7. Inf.-Regt. Nr. 106 Herr v. Stieglitz mit Frl. Marie Heise in Chemnitz.

Verbunden: Assistenzarzt im 2. Pomm. Ulan.-Regt. Nr. 9 Herr Dr. Senstius in Demmin mit Frl. Hedwig Freiin v. Brand in Birnbaum.

Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Pastor Mühe in Derben, dem Major und Bat.-Commandeur im Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78 Herrn Ponsonby-Lyons in Osnabrück.

Todesfälle: Frau Commerzien-Rath Ulrici in Berlin. Hptm. a. D. Herr v. Bredow in Dresden. Verw. Frau Justizrath Groschuff in Berlin.

Bazar Moritz Sachs, Breslau,

Ring Nr. 32.

Der Weihnachts-Ausverkauf

wird fortgesetzt und ist durch neuerdings sehr bedeutend zurückgesetzte Waaren vergrößert, darunter **besonders erwähnenswerth:**

Möbelstoffe, Teppiche — abgepaßt und in Rollen —
Gardinen und Tischdecken.
Costumes, Ball- und Gesellschafts-Roben,
sowie die **verschiedenartigsten Confections**
sind in geschmackvollster Auswahl,
neueste Seidenstoffe,
noch zu alten Preisen, vorräthig. —
Schwarze Seidenstoffe
von dem weltberühmten Hause
C. J. Bonnet & Co. in Lyon,
anerkannt bestes Fabrikat, empfehle unter **Garantie der Haltbarkeit in Folge rechtzeitiger Abschlüsse unter den jetzigen Fabrikpreisen.**

Auswahlsendungen werden bereitwilligst, Proben franco expedirt. [7257]

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 29. November,
Abends 6 Uhr: [7236]
Herr Garten-Inspector **Loesener:** Die Palmengärten der Flora in Köln und in Frankfurt a. M.
Verschiedene Mittheilungen.

Botanische Section.
Donnerstag, den 30. November,
Abends 6 Uhr: [7235]
Der Secretair der Section Prof. Dr. **Ferd. Cohn:** Botanische Mittheilungen aus England und Schottland.

Fr. z. ⊙ Z. d. 29. XI. 8 U. Gesgv.

J. O. O. F. Morse □. 29. XI. V. 8½. A. V. u. E.

Schweidnitzer Strasse No. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunsthandlung.
Grosses Lager der **gangbarsten Bücher und Musikalien** in soliden und eleganten Einbänden.

Bezirks-Verein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.

Mittwoch, den 29. November 1876, Abends 8 Uhr:

Allgemeine Versammlung

im unteren Saale des Café restaurant (Carlsstraße 37).

Tagesordnung: **Mittheilungen** (aus der Stadtverordneten-Versammlung ꝛc.). **Frage-Abend.** Es soll dieser Abend der Erörterung verschiedener angesammelter Fragen, wie der noch zu stellenden, besonders gewidmet sein.

☞ Anmeldungen neuer Mitglieder werden in jeder Vereinsversammlung entgegengenommen. [7226]

Robert Kessler, Ring Nr. 8,
[6731] **Weinhandlung**
en gros und **en détail.**

Bekanntmachung.

Auf höhere Anordnung wird der von Breslau nach Berlin fahrende Schnellzug Nr. 6 vom 1. December d. J. ab auf der Station **Benau** Nachmittags um 6 Uhr 44 Minuten wiederum halten, um daselbst Passagiere aufzunehmen und abzusetzen. [7229]

Berlin, den 24. November 1876.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Berlin, den 27. November 1876.

Die Lieferung folgender für das Jahr 1877 erforderlichen Betriebs-Materialien und Utensilien:

A. Brennöl, Schmieröl und Petroleum;
B. Verschiedene Materialien und Utensilien, als:

Abtheilung I. kiefern Klobenholz, Terpentin, Kupfervitriol, Isolatoren, Morsepapier und sonstige Telegraphen-Materialien und Utensilien, Lichttalg, Seife, Lichte, Lampen-Glocken, Cylinder, Nägel;

Abtheilung II. Waschleder, Waschschwämme, Schmirgelleinen, Putzpulver, Klebestoff, Garnabfall, Hanf, Jute-Abfälle, Bindfaden, Stränge, Packleinewand, Besen, Schrubber, Handfeger, Weidenkiepen, Strohdecken, Bettlaken, Decken- und Keilkissen-Bezüge, Handtücher, Dochte,

soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Für die Lieferung von Brennöl, Schmieröl und Petroleum ad A. ist Termin auf

Montag, den 8. December cr., Vormittags 11 Uhr

und für die Lieferung ad B. auf

Dinstag, den 9. December cr., Vormittags 11 Uhr,

im Betriebstechnischen-Bureau zu Berlin, O, Koppenstraße Nr. 5 bis 7, anberaumt, woselbst die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Brennöl, Schmieröl, Petroleum";
resp.
„Submission auf Lieferung verschiedener Betriebsmaterialien und Utensilien, Abtheilung I. resp. Abtheilung II."

vor der Terminsstunde eingereicht sein müssen.

Die Submissionsbedingungen, sowie die speciellen Bedafs-Nachweisungen liegen an den Wochentagen Vormittags im Materialien-Haupt-Depot am Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe hierselbst, Fruchtstraße Nr. 9, sowie bei den Stations-Vorständen zu Breslau, Frankfurt a. O. und Görlitz zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, sowie der Bedarfs-Nachweisungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. [7230]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Betriebstechnisches Bureau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung der für die Werkstätten zu Breslau, Stargard, Ratibor und Glogau auf das Jahr 1877 erforderlichen Eisenguß-Waaren soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Eisengußwaaren pro 1877"

versehen, bis zum Submissionstermine am

Freitag, den 15. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

versiegelt und portofrei an unser maschinentechnisches Bureau hierselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen sind in dem vorbezeichneten Bureau, sowie bei den Betriebs-Maschinenmeisterien zur Stargard und Ratibor und bei der Werkstätten-Verwaltung zu Glogau einzusehen; auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt. [7232]

Breslau, den 24. November 1876.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. December c., dem Tage der Eröffnung der Bahnstrecke Cosel-Kandrzin-Deutsch-Rasselwitz für den Güterverkehr, treten zum Local-Tarife der Oberschlesischen Eisenbahn drei Nachträge in Kraft, enthaltend:

Localtarif-Tabellen für die neu zu eröffnenden Stationen Ober-Glogau und Cosel Stadt, sowie die übrigen Stationen der Mittelwalder Bahn, ferner directe Sätze für Oelkuchen, Getreide und Cement, sowie Ermäßigungen für Basalt, Steine 2c. bezüglich einzelner Verkehrs-Relationen.

Exemplare der Nachträge (die Stations-Tabellen zum Preise von 1 Mk. pro Stück) sind bei allen Stationskassen zu haben.

Breslau, den 23. November 1876. [7258]

Im Tarif für Steinkohlen und Cokes-Sendungen von diesseitigen nach Stationen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn, giltig vom 1. Decbr. c., kommen pro Monat December c. die Sätze zum Course von 160/165 zur Anwedung.

Breslau, den 27. November 1876.

Königliche Direction.

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Auf die nachstehend verzeichneten 123 Stück Interimsscheine

Nr. 5187, 5188, 5498—5500, 5661—5665, 5997—6000, 6038—6060, 6882—6886, 7005, 7099—7108, 7164, 7165, 7451—7500, 7756—7761, 7888—7897, 9211, 9212

ist die unterm 17. Juni c. eingeforderte Restzahlung von 20 Procent nicht geleistet worden. [7142]

Die Inhaber dieser Interimsscheine werden unter Hinweis auf § 9 des Statuts hierdurch aufgefordert, die unterlassene Einzahlung, sowie die Zahlung von 6 Procent Verzugszinsen und von 10 Procent Conventionalstrafe bis zum **31. December c.** zu bewirken, da anderenfalls die betreffenden Interimsscheine für zu Gunsten der Gesellschaft verfallen erklärt werden müßten.

Breslau, den 24. November 1876.

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.
F. Barchewitz. Schweitzer.

Fr. Zimmermann,

Breslau,

Krystall-, Glas-, Porzellan- u. Luxuswaaren-Geschäft.

General-Agentur der Deutschen Hartglas-Industrie.

Mein Lager ist auf das Reichhaltigste mit allen Neuheiten versehen und mache noch ganz besonders auf die große Auswahl von Lampen, Candelabern, Ampeln 2c. aufmerksam. [6409]

Der Weihnachts-Ausverkauf zu wesentlich herabgesetzten Preisen begann am 15. d. Mts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 190 das Erlöschen der dort eingetragenen Firma [953]

W. Engels

zu Breslau vermerkt worden.

Breslau, den 27. November 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Ostrowo, I. Abtheilung,
den 27. November 1876,
Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [950]

Louis Scholz

zu Ostrowo ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 25. November 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Zakobielski hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. December 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Brüll anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn Etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. December 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 6. Januar 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 1. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem genannten Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Brüll zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Roll, Jahn u. Brunsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Der hiesige **vacante Bürgermeister-Posten** soll baldigst wieder besetzt werden. Das Einkommen beträgt incl. 216 Mark Entschädigung als Polizei-Anwalt 2016 Mark jährlich. [933]

Qualifizirte Bewerber wollen sich bis zum 15. Dec. c. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Buchhändler **Cieslik** melden.

Peiskretscham, 23. Nov. 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer evangel. Stadtschule ist **eine Lehrerstelle** sofort zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt 900 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um je 150 Mark bis zum Maximum von 1500 Mark. Bei guter Qualification können dem Bewerber die bereits zurückgelegten Dienstjahre angerechnet werden. Bewerbungen nebst Zeugnissen werden **bis zum 10. December c.** entgegengenommen. [859]

Löwenberg, den 12. November 1876.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Ein Holzbestand von 11,948 Stück Kiefern und Fichten wird

am 12. December 1876, 9 Uhr Vormittags,

in **Kenty**, Galizien, Bahnstation Oswiencim, im Licitationswege an den Meistbietenden veräußert. [2204]

Gemeinde-Amt Kenty, 25. Nov. 1876.

Der Bürgermeister
Dolkowski.

Bekanntmachung.

Zur Bearbeitung der auf die Führung der Handels- und resp. Genossenschafts-Register sich beziehenden Geschäfte sind für die Zeit vom 1. December 1876 bis dahin 1877:

1) als Richter
der Herr Kreisrichter **Kothe** und als dessen Stellvertreter der Herr Kreisrichter Dr. **Wanjek**,
2) als Secretär [951]
der Herr Kanzlei-Director **Kroll** und als dessen Stellvertreter der Herr Secretär **Donnerstag**

ernannt worden.

Die vorgeschriebenen Bekanntmachungen werden:

a. durch den öffentlichen Anzeiger des Oppelner Regierungs-Amtsblattes,
b. durch die Schlesische Zeitung in Breslau,
c. durch die **Breslauer Zeitung** in Breslau,
d. durch die Börsenzeitung in Berlin,
e. durch den Deutschen Reichs- resp. Preußischen Staats-Anzeiger zu Berlin

erfolgen.

Der ernannte Richter wird während der Amtsstunden in dem hiesigen Gerichtsgebäude im Terminszimmer Nr. 6 die Erklärung der betreffenden Interessenten aufnehmen, der ernannte Secretär aber während der Amtsstunden im Bureau I resp. II anwesend sein.

Die zu dem Bezirk der Gerichts-Commission zu Landsberg OS. gehörigen Einsassen sind jedoch befugt, ihre betreffenden Erklärungen bei der gedachten Commission zur weiteren Beförderung an das hiesige Kreis-Gericht abzugeben.

Rosenberg, am 23. Novbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [949]

Adolph Schulz

ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Kosten, den 20. November 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter der Nr. 78 die Firma [948]

Gebrüder Rinke

und als deren Inhaber die Kaufleute **Fritz Rinke** und **Heinrich Rinke**, beide zu Grünberg, mit dem Sitze zu Grünberg eingetragen worden.

Grünberg, den 24. November 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Submission.

Die **Pflasterungs-Arbeiten und Materialien-Lieferung** an Platten und Rinnen für die zu eröffnende Ohlepassage zwischen dem Dominicanerplatze und der Breitenstraße sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen in unserer Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus. Offerten mit betreffender Aufschrift, denen für die Pflasterungsarbeiten eine Bietungscaution von 100 Mark, für die Materialien-Lieferung eine solche von 150 Mark beizufügen ist, sind bis [930]

Freitag, den 8. December c., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Breslau, den 20. November 1876.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Concurs.

Von Seiten der Unterfertigten wird hiermit der Concurs für die Besetzung der **Stelle eines Predigers**, der zugleich den Religions-Unterricht an den Krakauer Mittelschulen und Lehrerinnen-Seminar ertheilen soll, ausgeschrieben. [2199]

Der jährliche Gehalt für beide Stellen würde mit 1400 fl. festgesetzt werden.

Bewerber wollen ihre Eingaben sammt Zeugnissen über ihre Fähigkeiten und absorbirte theologische Studien bis 15. December d. J. an den gefertigten Vorstand richten.

Reisespesen werden nur dem, nach zwei Probepredigten, Acceptirten vergütet.

Der Vorstand der israelitischen Tempelgemeinde in Krakau.

Haus-Subhastation.

Am 6. December, Vorm. 11 Uhr, kommt im Zimmer 21 des hiesigen Stadtgerichts das Haus [5234]

Taschenstr. 21

zur Subhastation. Dasselbe eignet sich durch seine überaus große Tiefe, sehr gr. Garten u. gr. Saal, in welchem sich gegenw. das Vaudeville-Theater befindet, sowohl für Restaurants u. sonstige Unternehmungen, als auch durch Ausbau zu einer Villa, weshalb auf diese Subhastation aufmerksam gemacht wird.

Geld, Geld, Geld

gegen Unterlage zu billigen Zinsen zu haben Sonnenstraße 35, 1 Treppe, bei **D. Neumann.** [5153]

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. **P. Schwerin**, Breslau, [7233] jetzt Nicolaistr. 53.

Actien-Gesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur Ober-Salzbrunn.

Unter Hinweis auf § 8 unserer Statuten fordern wir die Inhaber unserer 50procentigen Interimsscheine hierdurch auf, die [7038]

am 15. November c.

fällig gewesene Einzahlung von 30 Mark auf jeden Interimsschein nebst 5 pC. Zinsen seit 1. Januar d. J. bis spätestens den 30. December d. J. beim

Schlesischen Bank-Verein zu Breslau

zu leisten.

Ober-Salzbrunn, den 17. November 1876.

Die Direction
der Actien-Gesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur Ober-Salzbrunn.

Das große Pelzwaaren-Lager von M. Boden, Kürschner, Ring 35, par terre, I. u. II. Etage, Breslau,

empfiehlt feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- und Livrée-Pelze, für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.

Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren [5823]
in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Fee, Bisam und Skungs.

Fußsäcke, Jagdmuffen, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.

Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. — Umarbeitungen und Modernisirungen werden in meiner eigenen Werkstatt besorgt.

M. Boden, Kürschner, Ring 35.



F. Baumgarten,

Klempnermeister, Breslau, Hintermarkt Nr. 6,

Fabrik und Lager

aller **Art Lampen, Kaffeemaschinen, Kaffeebretter, Petroleum-Koch-Apparate, Vogelkäfige, Bade-, Sitz- und Fuß-Wannen** (auch zum Verleihen). Außerdem werden sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel angefertigt. [6564]

Bauarbeiten und Reparaturen
werden zu solidesten Preisen ausgeführt.

Zu billigem Einkauf **wollener Waaren**, bestehend aus **Kopftüchern, Cachenez, Ananastüchern,** besonders in schwarz, den jetzt so bewährten **Dochttüchern mit Bommeln** 2c., wird größeren Abnehmern Gelegenheit geboten bei **Warszawski**, Büttnerstraße Nr. 1, 3. Etage. [7158]

Vormittag 9—12 Uhr, Nachmittag 2—5 Uhr.

Die Chocoladen- u. Zuckerwaaren-Fabrik von S. Crzellitzer, Antonienstraße 3 in Breslau,

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß ihr Lager in allen feinen **Confituren** aufs Beste assortirt ist.

Brust-Caramellen, Husten-Tabletten, Baierisch Malz sind bei Hals- und Brustleiden als vorzüglichstes Linderungsmittel rühmlichst bekannt. Alle anderen **Zuckerwaaren, kleine Bonbon, Maschinen-Bonbon** 2c. 2c. zu den allerbilligsten Fabrikpreisen. [6670]

Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylindern mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder in **weiß** per Meter 12 Pf., stärkere für Thüren 17 Pf., in **rothbraun und Eichenfarbe** 15 und 20 Pf. Gebrauchs-Anweisungen gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwattenfabrik,

Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie. [5949]
Fabrik medizinischer Verbandstoffe.
Prämiirt Wien 1873, Verdienst-Medaille.
Prämiirt Brüssel 1876, Ehren-Diplom.
Prämiirt Philadelphia 1876, Große Preis-Medaille.

Breslau, Schuhbrücke 34.

2—3000 Thlr.

zur ersten Hypothek, mit der Hälfte ausgehend, auf ein ländliches Grundstück sucht ohne Vermittelung unter R. W. 81 durch die Exped. der Bresl. Zeitung. [2191]

Ein hocheleg. Spiegel

(Trumeau) und einige gute [5238]

Oelgemälde

sind billig zu verkaufen **Ursulinerstraße 23**, 2. Etage.

Breslauer Börse vom 28. November 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	103,90 bz
do. Anleihe . .	4½	—
do. Anleihe . .	4	97 B, neue 97 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,50 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	136 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,50 à 40 bz
do. Lit. A. . . .	3½	—
do. altl.	4	96,40 à 50 bz
do. Lit. A. . . .	4	94,30 bz
do. do.	4½	101 bz
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 96 B
do. do.	4	II. 94 G
do. do. . . .	4½	101 B
do. (Rustical).	4	I. 95 B
do. do.	4	II. 94 G
do. do.	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94 etbzB
Rentenbr. Schl.	4	95,95 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 bz
do. do. . . .	4½	100,20 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 B
do. do.	5	100 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	70,75 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner . .	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	48,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,25 G
do. Loose 1860	5	93,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	60 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	66 G
Obschl. ACDE.	3½	133 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106 G
do. St.-Prior. .	5	109,25 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	89,50 B Lit. H. 89
do.	4½	94 G
do. Lit. J.	4½	89 B
do. Lit. K.	4½	89 B
do.	5	97,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	84,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	91 bz
do. 1873	4	89,50 G
do. 1874	4½	97 G
do. Lit. F. . . .	4½	—
do. Lit. G. . . .	4½	98 etbz
do. Lit. H. . . .	4½	100 B
do. 1869	5	101 B
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102 G
R.-Oder-Ufer . .	5	100 G

Wechsel-Course vom 27. November.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,60 bz
do. do.	3	2M.	168,45 B
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,40 bzB
do. do.	2	3M.	20,35 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	247 bz
Wien 100 fl. . .	4½	kS.	160,75 G
do. do. . .	4½	2M.	159,50 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	161,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	248,75 à 50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	80,25 B	—
Lombarden . . .	4	128 G	ult. 128 G
Oest-Franz-Stb.	4	420 G	ult. 420 bz
Rumän. St.-Act.	4	12,25 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68 à 8,25 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,75 B	—
D. Reichsbank	4½	150 G	—
Ostd. Bank . . .	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	87 G	—
do. Bodencrd.	4	94 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	225 à 6 bz	ult. 224 à 25,50 à 25 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	48,25 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	72,35 à 3,25 bz	ult. 72,75 à 73,25 bz
Moritzhütte . . .	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	29,25 bzG	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	722 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	71,50 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	78 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	85,50 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	44 à 45 bz	—
Vorwärtshütte.	4	—	12 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M	₰	schwere niedrigst. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedrigst. M	₰	leichte höchst. M	₰	leichte niedrigst. M	₰
Weizen, weisser . .	19	30	18	50	21	40	20	60	17	90	17	40
do. gelber . . .	19	20	18	40	20	60	19	90	17	40	17	20
Roggen neuer . . .	18	50	17	80	17	20	16	90	16	60	16	10
Gerste neue	15	60	15	20	15	10	14	90	14	20	13	50
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	30
Erbsen	18	50	18	—	17	20	16	30	16	—	14	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M	₰	M	₰	M	₰
Raps	32	—	29	—	24	—
Winter-Rübsen	31	—	27	50	21	50
Sommer-Rübsen . . .	29	—	25	—	19	50
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—56, mittel 58—62, fein 64—69, hochfein 71—74.

Kleesaat, weisse, ordinär 50—56, mittel 59—66, fein 69—74, hochfein 76—80.

Heu 2,80—3,40 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 35,00—36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 29. November.
Roggen 167,00 Mark, Weizen 199,00, Gerste —, Hafer 142,0, Raps 325, Rüböl 74,50, Spiritus 54,70.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,50 B, 52,50 G.

Zink: ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.